

Bote von der Hbbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig RM. 7.20
Halbjährig „ 3.70
Vierteljährig „ 1.90
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren
sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Wolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeter-
zeile oder deren Raum berechnet, Familien- und Vereinsanzeigen ermäßigt. Bei Wiederholung Nach-
laß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.

Schluß des Blattes: Donnerstag mittags.

Preise bei Abholung:
Ganzjährig RM. 6.80
Halbjährig „ 3.50
Vierteljährig „ 1.80
Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 16

Waidhofen a. d. Hbbs, Samstag den 22. April 1939

54. Jahrgang

Dem Schöpfer Großdeutschlands — dem Erneuerer Europas

Zum 50. Geburtstag Adolf Hitlers

Führers Geburtstag!
Ein Tag im Jahr, der allein der
Persönlichkeit unseres großen Füh-
rers Adolf Hitler gehört. Nicht
mit Worten ist es zu sagen, was das
86-Millionen-Volk Großdeutschlands
heute zur 50. Wiederkehr des Tages
fühlt, da sein größter Sohn das Licht
der Welt erblickte. Nicht Worte kön-
nen die tiefe Dankbarkeit zum Aus-
druck bringen, die gerade heuer dem
Manne aus jubelnden Herzen ent-
gegenschlägt, der vor uns steht als der
einfache Mann aus dem Volke, als
der genialste Gestalter der jahrtau-
sendalten Sehnsucht aller Deutschen:
des geeinten, gefestigten und infolge
seiner überragenden Fähigkeiten in
der Welt geachteten Deutschland.

Als wir das Jahr 1938 beschlo-
sen, waren wir ob seiner geschicht-
lichen Größe voll des Dankes gegen
unseren Führer, der Großdeutschland
schuf aus einem starken Willen zu
geschichtlicher Tat, aus einem unüber-
windbaren Glauben an den deut-
schen Menschen, aus einer tiefen
Überzeugung, daß das deutsche Volk
zur Führung berufen sei. Wer
mochte glauben, daß sich an die
Kette solcher Erfolge bereits im
März 1939 neue wertvolle Glieder
anreihen würden? In atemlosem
Tempo schreitet das Schicksal Euro-
pas fort und Deutschland ist berufen, es
führend zu gestalten.

Wenn wir heuer am 50. Geburtstage
unseres heißgeliebten Führers
Land und Stadt und Haus und Heim
schmücken zu seiner Ehre, gehen
auch unsere Grüße und Wünsche zu
ihm, der uns Führer ist im wahr-
sten und besten Sinne des Wortes,
dessen begnadete staatsmännische



Kunst wir immer wieder, ehrfurchts-
voll und staunend zugleich, bewun-
dern dürfen und uns freuen, daß
alles unserem Volke dient vom er-
sten bis zum letzten Volksgenossen.
Er hat auch alle gewonnen: unsere
Jugend voran, die ihn liebt als den,
der ihr als der kommenden Gene-
ration den stolzen Neubau des Va-
terlandes errichtet; die deutschen
Männer aller Berufe und Schichten
und nicht zuletzt den Mann am
Schraubstock und an der Maschine,
dessen Wert durch ein neues Ethos
von der schaffenden Arbeit geadelt
ward; die deutschen Frauen, die in
ihm den Schutzherrn der Familie
sehen, und selbst seine Gegner, die
erkennen mußten, daß die Triebkraft
aller Handlungen dieses einmaligen
Mannes nur die Liebe zu Volk und
Vaterland ist. Heimlich werden wir
beneidet, daß dem deutschen Volke
ein Mann erstand, der Deutschlands
Größe und Herrlichkeit so mächtig
und fest gestaltete, der die Fesseln
zerriß, die uns haßerfüllte unbarm-
herzige Gegner einst angelegt haben
in Deutschlands schwerster Zeit. Wir
können es verstehen, daß jener
jüdisch-demokratisch-freimaurerische
Klüngel, dessen Zielstreben heute
ein gewaltiger Damm entgegen-
gesetzt ist, unseren Führer nicht liebt.

Um so mehr aber lieben wir ihn und wollen ihm folgen immerfort mit
der Kraft, die aus unendlicher Liebe strömt. Inniger noch flehen wir am
50. Jahrestage der Geburt des größten Deutschen:

„Gott erhalte uns den Führer!“

Ein Bekenntnis unwandelbarer Treue zu Volk und Führer

Am Donnerstag den 20. ds. fand in Berlin als Höhe-
punkt der Feiern zum Geburtstage des Führers die
Riesenparade der deutschen Wehrmacht vor ihrem ober-
sten Befehlshaber statt, deren gigantische Ausmaße ein
Bild der Stärke des Großdeutschen Reiches gaben. Und
doch — es war nur ein kleiner Teil, ein Ausschnitt, aus
den mächtigen Armeen, die schützend um unser Deutsch-
land stehen. Die Reichshauptstadt hat ein solches mili-
tärisches Schauspiel seit ihrem Bestehen noch nicht ge-

sehen. In dieser Demonstration wie in den Riesenkund-
gebungen in allen deutschen Gauen, bei welchen fast
eine Million politischer Leiter, Frauen-
schaftsleiterinnen, Walter und Warte dem Führer
Treue und Gehorsam schwuren, fand das Werk des Füh-
rers lebendigen Ausdruck und zeigte die unbe-
zwingbare Einheit von Volk und Füh-
rer. Das grandiose Bild der Wehrmachtspatrouille, bei
der alle Truppengattungen vertreten waren und bei

welcher über vier Stunden lang die schimmernde Wehr
Großdeutschlands vorüberrollte, machte auf alle Teil-
nehmer einen ungeheuren Eindruck.

Das Ausland zu den Geburtstagsfeierlichkeiten.

Rom, 20. April. Der 50. Geburtstag des Führers ist, wie
für das italienische Volk, so auch für die gesamte italienische
Presse ein hochwillkommener Anlaß, um vor aller Welt die völ-
lige Verbundenheit der beiden Revolutionen und Völker zu be-
tönen, die gemäß dem Willen ihrer Führer heute in engster

Schicksalsgemeinschaft zusammenziehen. In reich behilderten Sonderberichten aus der Reichshauptstadt werden die dortigen Feierlichkeiten des ersten Tages und die ungeheure Begeisterung des ganzen deutschen Volkes eingehend geschildert, während die Blätter in ihren redaktionellen Kommentaren die überragende Gestalt des Führers verherrlichen und mit begeisterten Worten sich zum Dolmetfch der Gefühle des gesamten italienischen Volkes machen und dabei Adolf Hitler die herzlichsten Glückwünsche entbieten.

Warschau, 20. April. Die gesamte polnische Presse beschäftigt sich mit dem 50. Geburtstag des Führers. Die Blätter ließen sich aus Berlin alle Einzelheiten über die Feierlichkeiten, die Ausschmückung der Reichshauptstadt und die ungeheure Anteilnahme der Bevölkerung melden. Einen besonders großen Eindruck hat die gewaltige Parade gemacht. „Gazeta Polska“ schreibt, man könne feststellen, daß das äußere Gewand der Veranstaltungen den Rahmen des bisher an diesem Feiertage dargebotenen überstiegen habe. Der „Wieczor Warszawski“ bringt bereits Einzelheiten über die große Parade und berichtet, daß sie die bisher größte Heerschau des Dritten Reiches gewesen sei. Der „Kurjer Warszawski“ schildert die in ganz Berlin herrschende feierliche Stimmung, den reichen Flaggen Schmuck, und besonders die Ausschmückung der jeben dem Verkehr übergebenen Ost-West-Achse.

Paris, 20. April. Die Abendblätter bringen wie die Morgenpresse eingehende Berichte über die Geburtstagsfeier in Berlin und Artikel über die Persönlichkeit des Führers und sein Werk. Der „Paris Soir“ wartet auf der zweiten Seite mit einem mehrspaltigen Lebensbild des Führers aus der Feder von Robert de Saint-Jean auf. Es folgt eine redaktionelle Glosse politischen Charakters mit Bezug auf die Rooseveltische Friedensbotschaft und schließlich ein eingehender Festbericht des Außenpolitikers Sauerwein aus Berlin. Die Geburtstagsfeier Hitlers rolle als ein Fest des ganzen Volkes und unter dem bunten Chor der Presse in der eindrucksvollsten Weise ab. In einer Flut von huldigenden Artikeln und Bildern aus seinem Leben werde die herausgehende Persönlichkeit des Führers eingehend geschildert. Danach glaubt der mit allen Wassern gewaschene französische Journalist auch auf ein paar häßliche Bemerkungen nicht verzichten zu können. Um den peinlichen Eindruck, den die Teilnahme des rumänischen Außenministers an den Geburtstagsfeierlichkeiten für den Führer in Paris gemacht hat, zu verwischen, verweist eine aus Bukarest stammende Havas-Meldung darauf, daß keine offizielle rumänische Delegation aus Anlaß des Geburtstages des Führers in Berlin weile. Die rumänischen Persönlichkeiten, die sich zur Zeit dort befänden, seien vielmehr persönlich durch die Behörden des Reiches eingeladen worden.

Plumpes Täuschungsmanöver des Kriegshetzers Roosevelt

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, richtete am 15. ds. an den Führer eine Botschaft, die, wie Roosevelt erklärte, „dem Frieden dienen soll“. Die Botschaft beginnt mit der Feststellung, daß „in der ganzen Welt Hunderte von Millionen Menschen heute in beständiger Furcht vor einem neuen Kriege, ja sogar vor einer Reihe von Kriegen leben“. „Das Bestehen dieser Furcht“, erklärt Roosevelt, „und die Möglichkeit eines Konfliktes geht auch das Volk der Vereinigten Staaten, dessen Wortführer ich bin, nahe an, und es muß auch die Völker aller anderen Nationen der ganzen westlichen Halbkugel angehen.“ Roosevelt gibt also zu, daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten und anderer Länder durch die andauernde Greuelheke in einen Zustand des Hasses und der Angst versetzt worden ist, vergiftet aber, daß gerade er selbst unermüdlich alle Welt darauf hingewiesen hat, daß es „allerhöchste Zeit sei, einen „Weltwiderstand gegen die autoritären Staaten“ zu organisieren. Mit einem ungeheuren Aufwand von Propagandamitteln machte er der Weltöffentlichkeit weis, daß der Bolschewismus durch den Nationalsozialismus und Faschismus gefährdet sei, und verfehte dadurch die Staaten der Welt Demokratie in einen wahren Rüstungstau mel. Nachdem es nun so weit gekommen ist, wenigstens die großen demokratischen Staaten in der Einkreisungspolitik unter einen gemeinsamen Hut zu bringen, versucht nun Roosevelt die Weltöffentlichkeit zu täuschen, indem er vorspiegeln will, daß er — ähnlich wie sein „großer“ Amtsvorgänger

wort wird es möglich machen, daß die Menschheit von der Furcht befreit wird, und für viele kommende Jahre wieder Sicherheit finde. Eine entsprechende Botschaft geht an den italienischen Regierungschef.“

„Der Deutsche Dienst“ schreibt zu dem durchsichtigen Manöver Roosevelts unter anderem: Präsident Roosevelt hat in seiner Botschaft vor allem eines übersehen und das ist das wesentlichste der gegenwärtigen Probleme: die große weltanschauliche Auseinandersetzung mit den internationalen Kräften der Zerstörung, die die Völker der Erde in ein blutiges Chaos stürzen wollen und die Kräfte der Ordnung in der Welt bedrohen. Es können keine dauernden glücklichen Verhältnisse im zwischenstaatlichen Leben geschaffen werden, solange sich unter staatlichem Schutz die Mächte der Zerstörung und der Unruhe verbergen und konsolidieren können. Es kann keine neue Ordnung am Konferenztisch geschaffen werden, solange der Bolschewismus als gleichberechtigter Partner im politischen Spiel angesehen wird. Wir müssen es als ein raffiniertes Manöver betrachten, wenn man von uns verlangt, in einer nicht von uns, sondern von den anderen kriegsverheherten Welt Urfrieden zu schwören, in einem Augenblick, wo die Staatsmänner der großen Demokratien erklären, daß sie keine ideologischen Gegensätze zwischen sich und dem völkerzerstörenden Bolschewismus sehen. Das würde bedeuten, dem Bolschewismus für seine verbrecherischen Pläne und Aktionen Tür und Tor zu öffnen. Herr Roosevelt hat seine Botschaft an die verkehrte Adresse gerichtet. Das deutsche Volk ist klüger und stärker geworden und deshalb wird sich der Erfolg Wilsons nicht wiederholen.

Der Führer antwortet im Namen des deutschen Volkes

Einberufung des Deutschen Reichstages zum 28. April.

Berlin, 17. April. Der amerikanische Präsident Roosevelt hat an den Führer in einem Telegramm die Bitte gerichtet, zu bestimmten Fragen Stellung zu nehmen. Der Führer hält diese Angelegenheit für eine so wichtige, daß er sich entschlossen hat, die Antwort dem Herrn amerikanischen Präsidenten namens des deutschen Volkes vor dem Reichstag bekanntzugeben.

Er hat daher den Deutschen Reichstag zum 28. April zur Kenntnisnahme dieser Erklärung einberufen.

Lange Gesichter in den Demokratien

Die Berliner Ankündigung, derzufolge der Führer den Reichstag einberufen hat, um Roosevelt die Antwort zu erteilen, war in den Demokratien das große Ereignis des Tages.

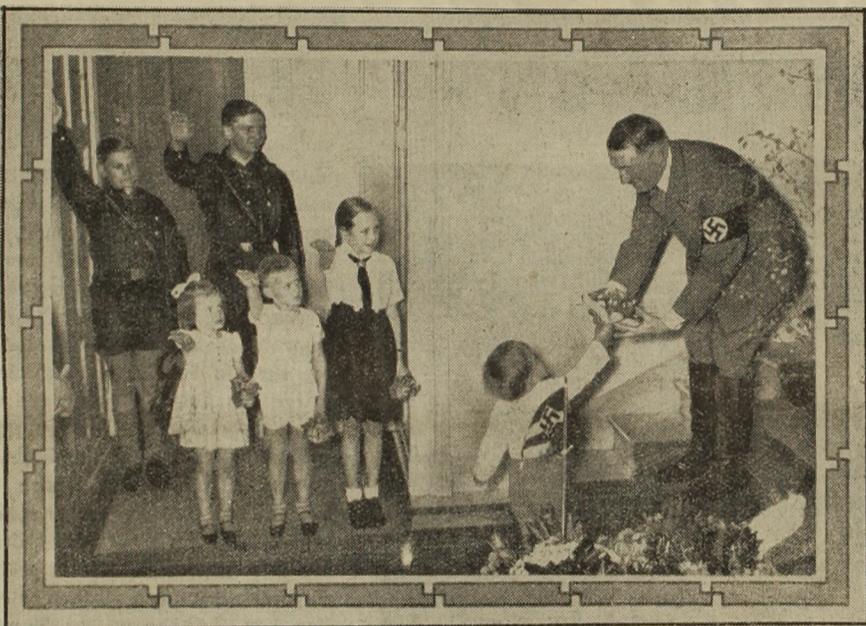
In London hat die Einberufung des Reichstages größte Sensation hervorgerufen. Die Presse füllt viele Spalten mit Vermutungen über den Inhalt der Reichstagsrede des Führers. Auch geht daraus hervor, daß die Verhandlungen der Demokratien mit Sowjetrußland schwierig und noch völlig in der Schwebe sind.

In Paris hat die Tatsache, daß die Provokation Roosevelts bei den Allienmächten durchschaut wurde, in der Presse enttäuschte Wut und wahre Raserei hervorgerufen. Eine verstärkte Hehlkampagne setzte ein, die den Fehlschlag der Rooseveltischen Reklameaktion überdecken soll.

Die Kriegshetzer machen allerdings lange Gesichter, denn es wäre ihnen lieber gewesen, wenn sich ihre „Vorausfrage“, der Führer werde die Rooseveltische Herausforderung unbeachtet lassen, erfüllt hätte. Ihre Absicht ging ja dahin, die Anhänger der Isolierungspolitik, deren Haltung in den letzten Wochen etwas schwankend geworden war, endgültig auf ihre Seite zu ziehen.

Auch in Washington war man von der Einberufung des deutschen Reichstages stark beeindruckt. Es wurden Stimmen laut, die erkennen lassen, daß man den wahren Zweck der „Friedensbotschaft“ des Staatspräsidenten durchschaut hat und die amerikanische Öffentlichkeit beginnt, die Roosevelt-Botschaft als einen persönlichen Wahlt r i d einzuschätzen.

Der Vorsitzende des Marineauschusses übte an Roosevelt eine vernichtende Kritik. Der Republikaner Hamilton Fish, der zu den „Isolationisten“ gehört, die Roosevelt durch seinen heuchlerischen „Friedensschritt“ mundtot machen wollte, erklärte am Montag im Abgeordnetenhaus, er bezweifle, ob Roosevelts „Friedensappell“ mehr als eine sensationelle Geste bedeute. Er sei überzeugt, sagte Fish, daß England und Frankreich schon lange auf friedlichem Wege ein Abkommen erzielt hätten, wenn Roosevelt sich nicht in die europäischen Dinge gemischt hätte, indem er England und Frankreich glauben machte, Amerika werde sich für sie einsetzen. Auch der bekannte General Johnson nahm öffentlich gegen Roosevelt Stellung. Vor dem Ausschuss des Abgeordnetenhauses erklärte der frühere Präsidentschaftskandidat Norman Thomas, Amerika habe kein Recht, einen Wirtschaftskrieg in Aussicht zu nehmen, außer es erwarte einen militärischen Krieg. Er wandte sich gegen die Annäherung, Angreiferstaaten zu bestimmen und wirtschaftliche Sanktionen anzuwenden.



Kleine Gratulanten zum Geburtstag des Führers

6-Rpf.-Sonderpostkarten der Deutschen Reichspost mit der Führermarke (Ausgabe 1938, 19 Rpf. Kulturfondszuschlag). Fünf verschiedene Bilder vom Führer nach Aufnahmen von Professor Heinrich Hoffmann.

Kurzberichte aus Großdeutschland

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am 17. ds. zum erstenmal ostmärktische Truppen besucht, um sich vom Ausbildungsstand des in der Ostmark eingezogenen jüngsten Jahrganges zu überzeugen. Adolf Hitler besuchte im Laufe seiner Besichtigungsfahrt die Garnisonen St. Pölten, Krems und Stotterau.

Der Führer hat den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie List, in Anerkennung seiner in der Ostmark geleisteten Aufbauarbeit zum Generaloberst befördert.

Am 18. ds. traf der rumänische Außenminister Gafencu, einer Einladung des Reichsaußenministers v. Ribbentrop folgend, in Begleitung des deutschen Gesandten in Bukarest Doktor Fabricius zu einem dreitägigen Aufenthalt in Berlin ein. Reichsaußenminister v. Ribbentrop empfing Außenminister Gafencu noch am selben Tag zu einer längeren Aussprache über die Deutschland und Rumänien betreffenden Fragen.

Reichsminister Dr. Goebbels ist nach Beendigung seiner Mittelmeerreise aus Istanbul über Belgrad nach Berlin zurückgekehrt.

Der Italienbesuch Generalfeldmarschall Görings erreichte mit dem Empfang beim König und Kaiser Viktor Emanuel am 15. ds. seinen Höhepunkt. Mit Mussolini hatte der Generalfeldmarschall eine mehrstündige Unterredung und nahm an einer Sitzung der Kammer teil. Von der Bevölkerung herzlich verabschiedet, trat Generalfeldmarschall Göring am 17. ds. die Heimreise an.

Der Führer und Reichskanzler hat den Botschafter Franz v. Papen zum Botschafter in Ankara ernannt.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat Anordnungen getroffen, die den militärischen Schutz der Länder Böhmen und Mähren betreffen. Hiernach ist im Protektorat eine ständige Belegung mit Truppenteilen des deutschen Heeres vorgesehen.

Ein deutscher Flottenverband, bestehend aus zwei Panzerschiffen, zwei Kreuzern, zwei Zerstörerdivisionen und drei U-Bootflottillen mit den dazugehörigen Begleitschiffen, hat eine einmonatige Ausbildungsreise angetreten und wird die Häfen in Spanien, Portugal und Spanisch-Marokko sowie Tanger anlaufen.

Anläßlich der Trauung des Kronprinzen von Iran, Mohammed Reza Pahlawi, mit der Prinzessin Fozzieh von Ägypten hat der Führer eine Sonderdelegation nach Teheran entsandt.

Wilson — der „Friedensbringer“ sei. Er tritt im weiteren mit einem Vorschlag an den Führer heran, der nur als eine dreiste Einmischung in die Politik eines fremden Landes bezeichnet werden kann. „Ich bin überzeugt“, erklärt der „Friedensapostel“, „daß die Sache des Weltfriedens sehr gefördert werden würde, wenn den Nationen der Welt eine offene Erklärung über die gegenwärtige und künftige Politik der Regierungen gegeben würde. Da die Vereinigten Staaten als eine der Nationen der westlichen Halbkugel nicht unmittelbar in die Streitigkeiten verwickelt sind, die in Europa entstanden sind, glaube ich, daß Sie vielleicht bereit sein werden, mir als dem Oberhaupt einer weit von Europa entfernten Nation eine solche Erklärung über Ihre Politik abzugeben, damit ich lediglich mit der Verantwortung und Verpflichtung eines freundschaftlichen Vermittlers diese Erklärung an andere Nationen weitergeben kann, die jetzt Befürchtungen haben über die Richtung, die die Politik Ihrer Regierung einschlagen könnte.“

Nun kommt eine geradezu groteske Zumutung. Er fährt fort: „Ich schlage deshalb vor, daß Sie das Wort „Zukunft“ so auffassen, daß es einen Mindestzeitraum — zehn Jahre, und wenn wir so weit voraussehen dürfen, ein Vierteljahrhundert — umfaßt, für den eine Nichtangriffszusicherung gegeben wird. Wenn Ihre Regierung eine solche Zusicherung gibt, so will ich sie sofort an die Regierungen der oben ausgeführten Nationen weiterleiten und zugleich anfragen, ob — wie ich im voraus mit Sicherheit annehmen kann — jede dieser Nationen auch ihrerseits die gleiche Zusicherung zur Weiterleitung an Sie abgeben will. Gegenseitige Zusicherungen der geschilderten Art werden der Welt unmittelbar eine gewisse Erleichterung bringen.“

Roosevelt schließt seine ganz im Geiste Wilsons gehaltene salbungsvolle Botschaft mit den Worten: „Wir erkennen an, daß verwickelte Weltprobleme vorliegen, die die ganze Menschheit angehen. Ich hoffe, Ihre Ant-

Verleger und Hauptschriftleiter: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H. Für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs. — D.N. 1. Bj. 39: 1500. — Derzeit gültig Preisliste Nr. 1.

Führers Geburtstag in Waidhofen a. d. Ybbs

Große Kundgebung zur Grundsteinlegung der Stadthalle

Waidhofen hatte das Festkleid angelegt. Wahrhaftig ein schönes Kleid, der Schmuck der freundlichen Giebelhäuser und Erker, das flammende Rot der Hakenkreuzfahnen, dazu eine festlich gestimmte Menschenmenge. Galt es doch auch sichtbar zum Ausdruck zu bringen die Liebe und Verehrung für unseren Führer, verbunden mit den heißesten Segenswünschen zu seinem 50. Geburtstag.

Fleißige Hände regten sich schon Tage vorher und am Abend des 19. ds. prangte das Städtchen im festlichen Glanz. In den Vormittagsstunden schon waren die Musikzüge der HJ. und des DJ. angetreten und durchzogen in schmucker Uniform und starrer Haltung mit Fanfarenruf und Trommelschlag die Stadt, die Bewohner aufzurufen zur festlichen Feier. Am Abend umkränzten eine Vielzahl von Höhenfeuern unser Tal und künden weit in die Lande hinaus den großen Tag, da das deutsche Millionenvolk seinem Führer huldigt aus übervollem Herzen.

HJ.-Feier im Schloßhof.

In den Abendstunden des 19. ds. war im romantischen Schloßhof die gesamte hiesige HJ. aufmarschiert. Nach einer kurzen eindringlichen Ansprache des Gebiets-sportwartes Seitz hoben die Hitlerjugenden die Hand zum Schwur und versprachen, in der HJ. ihren Dienst zu tun, in Liebe und Treue zum Führer und ihrer Fahne.

Am Morgen des 20. zog die Hitler-Jugend auf dem Adolf-Hitler-Platz zur Flaggenhissung auf und am Vormittag herrschte im Stadttinnern reges Leben. Nachmittags stand alles bereit zur

Grundsteinlegungsfeier.

Um 1/3 Uhr vollzog sich der Aufmarsch der Partei und ihrer Gliederungen auf dem Adolf-Hitler-Platz und Bürgermeister Zinner konnte eine Reihe auswärtiger Gäste begrüßen: In Vertretung des Kreisleiters SA-Standartenführer Koczirc, SA-Oberführer Mitterdorfer, SS-Standartenführer Mandl, Landrat Dr. Scherpon, Kreisgeschäftsführer Peifer, Kreispropagandaleiter Makinger, Arbeitsführer Brandstetter des RAD, SA-Sturmbann-

führer Ratz und die Bürgermeister und Ortsgruppenleiter der Umgebung.

Um 3 Uhr nachmittags erfolgte sodann der Abmarsch in den Salesianergarten, dem Platz, auf welchem die Stadthalle entstehen wird. In großem Geviert hatten die Teilnehmer Aufstellung genommen und HJ.-Fanfaren leiteten den Festakt ein. Ein Musikstück der SA-Kapelle, die neu uniformiert zum erstenmale auftrat, und ein Chor des Männergesangsvereines Waidhofen a. d. Ybbs, „Wo gen Himmel Eichen ragen“, folgten. Hierauf ergriff Bürgermeister Pg. Zinner das Wort und begrüßte die Versammelten. Er sprach über den Sinn der Feier und über das nun erstehende Gemeinschaftswerk, das ein langgehegter Wunsch der Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs war. Durch das Vertrauen des Gauleiters Dr. Surly auf den Posten des Bürgermeisters der Stadt berufen, war es ihm vor-dringliche Aufgabe, diesen Wunsch zu erfüllen und das Projekt zu verwirklichen und eine Stätte nationalsozialistischen Gemeinschaftslebens zu schaffen, die alle Volksgenossen zu frohem Erleben recht oft versammeln soll. Aus diesem Geist der Gemeinschaft heraus soll das Werk Gestalt bekommen und wenn wir heute gemeinsam feiern, morgen beginnen wir mit der gemeinsamen Arbeit. Der 50. Geburtstag des Führers, den wir freudigen Herzens heute feiern, soll Auftakt sein zum frohen Schaffen aller, auf daß das Werk gelinge.

Ortsgruppenleiter Pg. Fellner spricht hierauf den von Fritz Tippl verfaßten Festspruch und Pg. Stadtrat Meierhofer versenkt die Grundsteinlegungsurlaube.

In Vertretung des Kreisleiters übermittelt sodann SA-Standartenführer Koczirc die besten Wünsche zu diesem Gemeinschaftswerk und betont, daß Waidhofen a. d. Ybbs die erste Stadt im Kreis Amstetten ist, die den Bau eines Gemeinschaftshauses in Angriff genommen hat. Es war oft davon gesprochen worden, Waidhofen sei eine sterbende Stadt und die Notzeit der Jahre vor dem Umbruch schienen dem recht zu geben. Ein starker Wille aber und der unerschütterliche Glaube an den Führer und das neue Reich haben uns emporgehoben in die lichte Sektzeit und Waidhofen a. d. Ybbs, das Rothenburg von Niederdonau, wird als

Fremden- und AdF.-Stadt im großen deutschen Vaterlande bekannt und viel besucht werden. SA-Standartenführer Koczirc vollzieht hierauf die Grundsteinlegung. Mit einem „Siegheil“ auf den Führer und den Helden der Nation wurde die erhebend verlaufene Feier geschlossen.

Feier des 20. April

Bereidigung der Politischen Leiter und Amtswalter.

Abends dröhnte wieder Trommelklang durch die fah-nengeschmückten Straßen. Auf dem Adolf-Hitler-Platz, inmitten eines großen, von den Formationen gebildeten Vierecks, waren die Politischen Leiter und Amtswalter der Gliederungen der beiden NSDAP-Ortsgruppen Waidhofen und Zell a. d. Ybbs zur Bereidigung auf-marschiert. Eingeleitet wurde die Feierstunde durch einen Spruch aus dem Munde Pg. M. Weismann. Das Gemeinschaftslied „So gelte denn wieder Urväter-sitte“ stieg andachtsvoll zum Abendhimmel empor und leitete über zu den Gedankworten für die Helden aus dem großen Kriege, die Pg. Strauß sprach. Bürger-meister Pg. Emmerich Zinner erinnerte in der Feier-rede an jene Zeit, in der das deutsche Volk, zermürbt durch einen vierjährigen Krieg, in einem Zustand der Lethargie lebte und dem Untergang nahe war. Ein ein-ziger unbefannter Mann, der aus der todumwitterten Front heimgekehrt war, hatte den Glauben an die Wie-dergeburt des deutschen Volkes nicht verloren: Adolf Hitler. Er hallte kraft seines Glaubens eine kleine Schar treuer Gefolgsleute zusammen, die das Feuer, das er in ihren Herzen entfacht hatte, hinaustrugen in alle Gauen. Die Schar wuchs zum Heere und nach vielen Jahren harten Kampfes gelang das Wunder, von dem das deutsche Volk seit Jahrtausenden träumte: das einige Reich, Großdeutschland entstand. Wir können dem Schmied des großen Dritten Reiches am Tage seines 50. Geburtstages nicht besser danken als durch den Schwur: „Führer, wir folgen dir durch dick und dünn, durch Tod und Teufel! Führer, wir sind bereit!“ Nach dem gemeinsamen Lied „Führer, wir rufen die Fahne“ begann der feierliche Akt der Eidesleistung, der aus dem Berliner Sportpalast übertragen wurde. Die Lampen erloschen und über die fah-nengeschmückten Häuser ergoß sich der Schein der Jackeln. Das malerische Bild wurde durch die von Kerzenflämmchen erhellen Fenster stim-mungsvoll unterstrichen. Ergriffen lauschte die Menge den Worten des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß, der das an diesem Abend in ganz Großdeutschland angetretene Führerkorps der Partei verpflichtete, immer und jederzeit dem deutschen Volke und dem Führer zu dienen, der selbst der erste Diener der Nation ist. Aus innerstem Herzen heraus erklang das Lied Horst Wessels und beendete diese eindrucksvolle Feier.

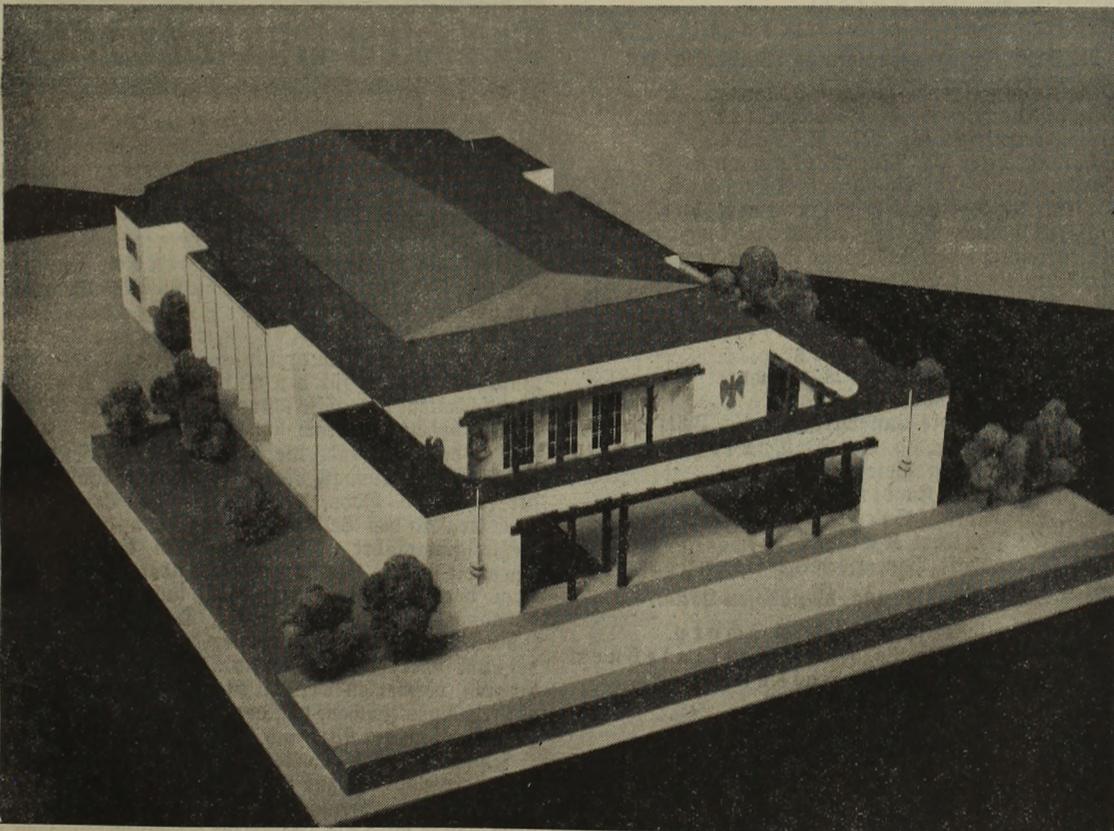
Gewerbliche Kreditansuchen

Die Aktion der Reichsregierung, die nach dem An-schluß der Ostmark eine Förderung des ostmärkischen Ge-werbes zum Ziele hatte, ist im Vorjahre teilweise da-durch nicht voll zur Auswirkung gekommen, daß bei den Kreditansuchen vielfach ein strenger Maßstab an die Kreditwerber angelegt wurde. Die Banken wurden nun vor kurzem durch das Reichswirtschaftsministerium neuerlich darauf hingewiesen, daß sie die Kredite, die sie im Rahmen der Reichswirtschaftshilfe zusichern, als Per-sonalkredite betrachten sollen. Handwerker, welche seinerzeit ein Kreditansuchen stellten, können also noch einmal versuchen, eine entsprechende Kredithilfe unter Bürgschaft des Reiches zu erlangen. Die Weisung des Reichswirtschaftsministeriums ist nämlich so zu ver- stehen, daß die Sicherheit des gewährten Darlehens in erster Linie an die Lauterkeit des Darlehenswerbers ge-knüpft sein soll, die bankmäßigen Bürgschaften und Un-terlagen erst in zweiter Linie maßgebend wären. Sene Handwerksmeister, die einen derartigen Kredit in An-spruch nehmen wollen, wenden sich an die Kreishand-werkerchaft Amstetten, Bahnhofstraße 8.

Familienunterstützung geregelt

Verordnung für die Angehörigen Einberufenen.

Der Reichsinnenminister hat die Verordnung zur Fa-milienunterstützung für die Ostmark erlassen, durch die alle Unterstützungsfragen geregelt werden, die sich aus dem Dienst bei der Wehrmacht, beim Arbeitsdienst oder aus der Teilnahme an Übungen im Luftschutz oder der Motorportalschulen des NSKK und NSFK ergeben. Bei Wehrpflicht und Arbeitsdienstpflicht erhalten die Angehörigen der Einberufenen zur Sicherung des not-wendigen Lebensunterhaltes eine Familienunter-stützung. Bei Wehrpflichtigen, die länger als zwei Jahre freiwillig dienen, gelten die ersten zwei Jahre als aktive Dienstpflicht. Der Dienst in der SS-Ver-fügungstruppe steht der aktiven Dienstleistung in der Wehrmacht gleich. Unterstützungsberechtigt sind die Ehe-frau, eheliche und für ehelich erklärte Kinder, Adoptiv-kinder, Pflegekinder und Enkel, beziehungsweise Wahl-eltern. Die Familienunterstützung ist nicht zurückzuer-statten und unterliegt nicht der Pfändung. Um die Un-terstützung zu erhalten, muß der Unterstützungsberech-tigte bei dem Stadt- oder Landkreis seines Wohnortes einen Antrag stellen. Die Unterstützung wird für ein halbes Monat im voraus bezahlt. Wenn der notwen-dige Lebensbedarf des Unterstützungsberechtigten ge-sichert ist, ist die Unterstützung einzustellen. Sie wird eben nur gewährt, wenn der Lebensbedarf nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Mitteln befritten wer-den kann.



Modell der Stadthalle Waidhofen a. d. Ybbs

Entwurf Arch. Zajicek-Wien. Durchführung Arch. Bukovics-Waidhofen a. d. Ybbs

Die Stadthalle, welche auf dem Gelände des ehemali-gen Salesianer-Gartens erbaut werden wird, erhält zwei Hauptfronten, von denen die eine für allgemeine Veranstaltungen, Theater, Kino usw., die andere für Feste und Kundgebungen der Partei gedacht ist. Die Front für Parteiveranstaltungen ist zugleich vom Aufmarsch- und Appellplatz umgeben.

Der Haupteingang in der Postleinerstraße, der für die festlichen Veranstaltungen vorgesehen ist, erhält einen er-habenen Vorhof, umschlossen von Säulengängen, die auf massiven Holzbalken aufgebaut und an deren Mauer-Ab-schlusflächen in Fresken die historischen Begebenheiten der Stadt festgehalten sind.

Von den Säulengängen aus führen Abgänge zur Weichehalle und zum Aufmarschplatz. Das Hauptportal, das ebenfalls von starken Holzsäulen getragen wird, ist innen mit Waidhofener Marmor ausgestattet, zu beiden Seiten werden Plastiken aus dem gleichen Material auf-gestellt.

Drei Eingänge führen in eine große schlichte Vorhalle, in der die Kassen und Kleiderablagen untergebracht sind, weiters führen zwei Freitreppen in das Obergeschoß, von wo aus man zu den Logen und Galerien gelangt. Der

Saal selbst, der etwa 1200 Zuschauer für Aufführungen und ungefähr 2200 bis 2500 Personen für Kundgebungen fassen kann, ist in schlichter und monumentaler Form ge-dacht, die der großen Zeit entsprechen soll und sich würdig in die Geschichte dieser Stadt und ihrer Bewohner ein-gliedert. Die Bühne, die eine Breite von 12 Meter, eine Tiefe von 9 Meter und eine Höhe von 8.80 Meter erhält, ist mit den erforderlichen Nebenräumen und Behelfen ausgestattet. Vor der Bühne ist ein vorzertes Orchester-gedacht, das sich zum Teil bis unter die Bühne erwehert. Die anschließenden Räume, welche vom Saal aus zu-gänglich sind, enthalten ein Büfett, ein kleines Restau-rant, Rauchsalon, Toilette- und Waschanlagen.

Zu beiden Seiten des Saales befinden sich Ausgänge, die auf den Appell- und Aufmarschplatz führen.

Zu dem Mahmal (Weichehalle), das auf Waid-hofener Marmor ruht, führt eine Freitreppe, die zu beiden Seiten mit ewigen Lichtern flankiert ist, welche ebenfalls auf großen Steinsockeln ruhen.

Im Innern der Weichehalle befindet sich ein wichtiges Steinpostament, darüber ein Freskenbild, das die Ver-einigung und Verbrüderung des deutschen Volkes zeigt.

(Amtliches, ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Amtliche Mitteilungen der Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs

Rundmachung

betreffend Maßnahmen anlässlich der Verdunkelungsübung am 24. April

Auf Anordnung des Staatssekretärs für d. S. W. u. S. S. und P. findet am 24. April 1939 mit Dunkelwerden bis 24 Uhr eine Verdunkelungsübung im gesamten Gebiet des Gaues Niederdonau statt.

Hiezu ergehen nachstehende Anordnungen:

Der Beginn der Verdunkelung wird durch das Warnsignal „Fliegralarm“ angezeigt. Dieses Signal wird durch die Sirene auf dem Stadtturm gegeben, und zwar durch fortgesetztes kurzes Ertönen der Sirene während mehrerer Minuten. Für die entfernteren Stadtteile erfolgt die Alarmierung durch Melder zu Rad, die mit laut tönenden Glocken Signale geben.

Für die vollkommene Verdunkelung aller Wohn-, Büro-, Industrie- und sonstigen Gebäude, Ämter, Gastwirtschaften, Vergnügungsorten ist Vorkehrung zu treffen. Die nötigen Materialien sind rechtzeitig zu beschaffen. Fenster und andere Öffnungen müssen durch lichtundurchlässiges Papier, Pappe, Decken u. dgl. so verdeckt werden, daß kein Lichtschein nach außen dringen kann. Bei Türen, die ins Freie münden, sind Lichtschleusen anzubringen, wenn die Räume beleuchtet bleiben.

An allen Fahrzeugen sind die Lichtquellen (Laternen) mit Verdunkelungsvorrichtungen zu versehen. Die Geschwindigkeit der Fahrzeuge ist derart herabzusetzen, daß die Fahrzeuge auf die aller kürzeste Entfernung zum Halten gebracht werden können.

Während der Verdunkelung dürfen auf Straßen und Plätzen keine Menschenansammlungen stattfinden.

Die Einhaltung der Vorschriften wird strengstens überwacht und werden Zuwiderhandelnde der Bestrafung zugeführt.

Der Bürgermeister als örtlicher Luftschutleiter:

Emmerich Zinner e. h.

J. 1252.

Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels

Das Arbeitsamt Amstetten verlautbart:

Auf Grund der Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung vom 13. Febr. 1939 hat der Reichsarbeitsminister folgende Anordnung erlassen:

In Betrieben der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, des Bergbaues mit Ausnahme des Steinkohlenbergbaues, der chemischen Industrie, der Baustoffherstellung und der Eisen- und Metallwirtschaft dürfen Arbeiter und Angestellte ihr Arbeitsverhältnis nur mit vorheriger Zustimmung des Arbeitsamtes kündigen bzw. gekündigt werden.

Diese Vorschriften gelten sinngemäß für Familienangehörige, die in Betrieben von Ehegatten, Eltern, Voreltern oder Geschwistern regelmäßig mithelfen, auch wenn sie nicht als Arbeiter oder Angestellte beschäftigt werden.

Als Betriebe im Sinne dieser Anordnung gelten private und öffentliche Verwaltungen aller Art.

Eine ohne vorherige Zustimmung erfolgte Kündigung ist rechtsunwirksam, wenn nicht in besonderen Ausnahmefällen das Arbeitsamt einer solchen Kündigung nachträglich zustimmt.

Einer Zustimmung hinsichtlich der Kündigung bedarf es nur dann nicht, wenn sich

a) die Vertragsparteien über die Lösung des Arbeitsverhältnisses einig sind,
b) wenn der Arbeiter oder Angestellte nur zur Probe oder Aushilfe eingestellt ist und das Arbeitsverhältnis innerhalb eines Monats beendet wird.

Einer Zustimmung seitens des Arbeitsamtes bedarf es bei landwirtschaftlichen Betrieben nicht, für Arbeitskräfte, die

a) innerhalb desselben Wirtschaftszweiges ihren Arbeitsplatz wechseln,
b) die vorübergehend zur Durchführung von Erntearbeiten eingestellt sind,

c) die auf Grund der Bestimmungen über den Landdienst, die Landhilfe oder das weibliche Pflichtjahr in der Landwirtschaft beschäftigt sind.

Andererseits dürfen Betriebe jeder Art und Haushaltungen Arbeiter und Angestellte, die zuletzt in einem Betrieb der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, des Bergbaues mit Ausnahme des Steinkohlenbergbaues, der chemischen Industrie, der Baustoffherstellung und der Eisen- und Metallwirtschaft beschäftigt waren, grundsätzlich nur mit vorheriger Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes einstellen. Diese Zustimmung ist allgemein nicht erforderlich zur Einstellung in Betriebe der Landwirtschaft.

Für die Erteilung der Zustimmung zur Lösung eines Arbeitsverhältnisses ist das Arbeitsamt zuständig, in dessen Bezirk die letzte Arbeitsstelle liegt.

Für die Erteilung der Zustimmung zur Einstellung ist das Arbeitsamt zuständig, in dessen Bezirk der Betrieb liegt, der die Einstellung beabsichtigt.

Die Anordnung tritt mit dem 15. März 1939 in Kraft.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Arbeitsplatzwechselbeschränkungs-Anordnung werden mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. April 1939.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

NSDAP.

Neueinteilung der Ortsgruppen Waidhofen a. d. Ybbs und Zell a. d. Ybbs

Nunmehr drei Ortsgruppen: Waidhofen-Stadt, Waidhofen-Zell, Waidhofen-Land.

Die NSDAP.-Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs-Stadt umfaßt die innere Stadt Waidhofen, die Wasservorstadt und das Gebiet von Unterzell. Die Ortsgruppe Waidhofen-Zell erstreckt sich vom Graben über die Vorstadt Leithen, Zell und Zell-Arzberg, die Ortsgruppe Waidhofen-Land umfaßt das Gebiet der Gemeinde Waidhofen a. d. Ybbs-Land. Die Gemeinde Böhlerwert, die bisher zur Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs gehörte, wird an die Ortsgruppe Sonntagberg angegliedert.

Der Tag, an dem diese Neueinteilung in Kraft tritt, wird erst bestimmt.

NSDAP.-Ortsgruppenleitung Waidhofen-Stadt.

Ortsgruppenleiter Pg. Emmerich Zinner.
Organisationsleiter „Fritz“ Waas.
Propagandaleiter Pg. Fritz Waas.
Schulungsleiter Pg. Josef Kunze.
Personalamtsleiter Pg. Leopold Zwettler d. J.
Kassenleiter Pg. Hans Huber.
Geschäftsführer Pg. Johann Hammeringer.
Kulturreferent Pg. Leopold Kirchner.
Presseamtsleiter Pg. Ernst Stiblichner.
Marschblockleiter Pg. Erich Weigend.
Ausbildungsleiter Pg. Hans Sobotta.
Statistik Pg. Dr. Ludwig Jonke.
Hilfskassenleiter Pg. Fritz Böschinger.
Film Pg. Karl Piaty.
Rundfunk Pg. Franz Kabberger.
Handwerksmeister Pg. Mathias Wiesner.
Handelswalter Pg. Peter Zagler.
NSW. Pa. Alois Kechner.
DAF. Pg. Karl Göd.
NSKAW. Pg. Karl Kuralt.
NS-Frauenchaft Pgn. Laura Kunze.

NSDAP.-Ortsgruppenleitung Waidhofen-Zell.

Ortsgruppenleiter Pg. Karl Fellner.
Organisationsleiter Pg. Ludwig Struger.
Propagandaleiter Pg. Josef Dürauer.
Schulungsleiter Pg. Max Weismann.
Personalamtsleiter Pg. Anton Kauscher.
Kassenleiter Pg. Karl Hammermüller.
Hilfskassenleiter Pg. Rudolf Menzinger.
Kulturreferent Pa. Ing. Hugo Scherbaum.
Presseamtsleiter Pg. Karl Schausberger.
Marschblockleiter Pg. Othmar Schmidt.
Ausbildungsleiter Pg. Hubert Miksatko.
Statistik Pg. Wilhelm Schüh.
Film Pa. Prof. Hermann Nadler.
Rundfunk Pg. Adolf Wigner.
Fachberater für die Landwirtschaft Pg. Josef Resch.
Handwerksmeister Pa. Eduard Teufsen.
Handelswalter Pg. Peter Zagler.
NSW. Pa. Karl Kollmann.
DAF. Pg. Florian Schüh.
NSKAW. Pg. Karl Kuralt.
NS-Frauenchaft Pgn. Hermine Struger.

Ortsgruppenleitung Waidhofen-Land.

Ortsgruppenleiter Pg. Nikolaus Schorn.
Organisationsleiter Pg. Ferd. Pfaffenlehner.
Schulungsleiter Pg. Karl Hofbauer.
Kassenleiter Bgm. Karl Plank.
Presseamtsleiter Pg. Karl Hofbauer.
Personalamtsleiter Pg. Nikolaus Schorn.
Propagandaleiter Pg. Karl Rixinger (führt auch das Referat Kultur, Rundfunk und Film).
Statistik Pg. Lukas Mann.
Hilfskassenleiter bzw. Hilfskassenobmann Pg. Josef Mauerlehner.
Marschblockleiter Pg. Robert Plank.
Geschäftsführer Pg. Nikolaus Schorn (Helferin Pgn. Maria Schorn).
Landwirtschaftliche Fachbeiräte Leopold Hesch und Alois Kerschbaumer.
Handwerk und Handel Josef Mauerlehner.
NSBD., DAF., Sepp Maier, Richard Lössl, Vinzenz Großhartner, Ludwig Ritt, Johann Brandstetter.
Amt für Volkswohlfahrt: Josef Pfaffenlehner, Vinzenz Schneckentner, Ernst Wenesch, Vinzenz Schebest, Karl Rixinger.
NS-Frauenchaft Pgn. Johanna Hofbauer.

Höhenfeier der SS.

Am Vorabend des 50. Geburtstages des Führers sammeln sich die SS-Männer des Sturmes 11 der 52. SS-Standarte in ihrer Dienststelle und marschierten geschlossen um 9 Uhr zur Höhenfeier auf dem Kraut-

berg ab. Schlag 1/10 Uhr ging der schon am Nachmittag errichtete Holzstoß in Flammen auf. In feierlichem Gedenken, mit erhobener Rechten standen die SS-Männer auf dem vom Feuer erhellten Platz und mächtig erscholl das SS-Treulied „Wenn alle untreu werden...“ in die hereinbrechende Nacht. Nach einem kurzen Besuch des Bürgermeistermeisters unserer Stadt, Pg. Emmerich Zinner, fand die schöne Feier ihren Abschluß.

Sturmausmarsch des Sturmes 15 3/10.

Sonntag den 16. April hatte der Sturm 15 3/10 unter der Leitung seines Sturmführers Vinzenz Zinner weger Ganztagesdienst. Der Befehl lautete: Marsch über Schmitzbühel nach Ybbsitz. Um 12 Uhr mittags wurde abmarschiert. Mit Marschgefang ging es durch Zell und über die grünen Höhen des Schmitzbühels dem Ziele entgegen. Kurz vor Ybbsitz führten die einzelnen Trupps Geländeübungen durch. Während der Übungen im Handgranatenwerfen (Ziel- und Weitwurf) traf eine Abteilung des Ybbsitzer SA-Sturmes ein. Nach Beendigung der Übungen marschierte der Sturm gemeinsam mit den Ybbsitzer Kameraden in Ybbsitz ein. Nach eineinhalbstündigem Aufenthalt wurde der Rückmarsch nach Waidhofen angetreten. Mit einem flotten Lied rückte der Sturm um 8 Uhr abends im Standort Zell a. d. Ybbs wieder ein.

So dankten Waidhofens Frauen dem Führer.

Was Opferinn, Gebefreudigkeit und Liebe imstande ist, das sehen wir am besten, wenn wir die Schaufenster der NSB-Räume in der Elberggasse (Zarl) betrachten, wo die Spenden der Frauen Waidhofens zum Führergeburtstag ausgestellt sind. Eine Unmenge von Kleinfunderwäse ist dort zur Schau aufgestapelt. Alles, was ein Kleinkind, wenn es das Licht der Welt erblickt, benötigt, von den Windeln angefangen, bis zum feinsten gehäkelten Tüchchen und pudrigen Hemdchen ist da zu sehen. Wieviel Hände waren dabei tätig und wieviel Stunden mußten dafür geopfert werden? Es ist rührend, wenn man da liest, daß auch eine 90jährige Frau, deren Hände schon längst die Ruhe verdienten, das schöne Opfer brachte und für dieses Spendenwerk arbeitete. Man muß vor allem aber auch staunen, wieviel von den Frauen unserer Stadt gesammelt und gespendet wurde. Dem Denken und Wollen des Führers wurde durch dieses Geburtstagsgeschenk im vollsten Sinne entsprochen, gilt doch seine ganze Sorge der Zukunft seines Volkes und damit der heranwachsenden Jugend. So dankten Waidhofens Frauen dem Führer!

Waidhofner örtliche Nachrichten

* Die Aufbauprojekte der Stadt im Stadium der Beratung mit den Landesbehörden. Am Mittwoch den 19. ds. trafen in Waidhofen a. d. Ybbs die Landesräte Pg. Spiegel und Straßer ein, weiters vom Landesinspektorat Pg. Dr. Stumpf und Direktor Wessely sowie Landrat Dr. Scherpon-Amstetten. Sie wurden von Bürgermeister Pg. Zinner empfangen und ins Rathaus geleitet, woselbst wichtige Besprechungen über die von Bürgermeister Zinner ausgearbeiteten Aufbauprojekte stattfanden, vorwiegend über deren Finanzierung und Durchführung. Die Verhandlungen umfaßten alle die für den Aufbau der Stadt wichtigen Baulichkeiten und Einrichtungen, und zwar Siedlung Pfarrerboden, Volkswohnhausbau in der Ybbsitzerstraße, das Parkbad, die Stadthalle, die Turnhallen und den Schulausbau, Kanalisation und Wasserleitung für Zell a. d. Ybbs, den Krankenhaus-Erweiterungsbau, Erwerb des Beizkes Blaimscheim u. a. Nach einer Besichtigungsfahrt zu den Baustellen, bei welcher Gelegenheit sich die Herren begeistert über die wunderbare Lage von Stadt und Umgebung äußerten, fuhren sie abends wieder nach Wien zurück. Daß Gauleiter Doktor Turry seine besten Mitarbeiter zu uns heraus entsendet, um über das Wohl und Wehe unserer Stadt zu beraten, vermerken wir mit vielem Dank. Uns ist dies ein freudiges Zeichen, daß der Gauleiter seine schützende Hand auch weiter über uns hält.

* Der Bau der Sattelgrabenbrücke. Der Bau der Sattelgrabenbrücke zur Beseitigung der gefährlichen S-Kurve bei der „Henne“ schreitet rüstig vorwärts. Die neue Brücke wird als Dreieckent-Stampfbetonbogen mit einer Spannweite von 24,4 Meter aufgeführt. Die



ist der Lack zum Anstreichen von alten und neuen Möbeln.

Durlin deckt sofort, es trocknet rasch und hat hübsche Farben.

Alleinverkauf:

Josef Wolkerstorfers Wwe. Waidhofen a. d. Ybbs
Fernsprecher Nr. 161
Spezialgeschäft für Lacke, Farben, Pinsel, Schablonen, Materialwaren

Jahrbahnbreite wird 5,50 Meter betragen. Der Gewölbesohle liegt dann 14 Meter über der Sohle des Sattelgrabenbaches. Das Gewölbe wird zwischen den beiderseitigen Stirnmauern voll hinterfüllt. Architektonisch wird sich die neue Brücke sehr schön in das Landschaftsbild eingliedern. An derselben Stelle, an welcher jetzt die neue Straßenbrücke über den Sattelgrabenbach erbaut wird, stand noch in den Sechzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts die Papiermühle des Papiermachers Hirsch, der handgeschöpfte Papiere, vorwiegend Paß-(Stroh-)Papier, erzeugte. Ein Sohn dieses Papiermachers, August Hirsch, war Beamter der Sparte Waidhofen a. d. Ybbs.

Mein Mantel bei
Mein Kleid **SCHEDIWIY**
Mein Anzug

* **Ende der Bezirksstrafenausschüsse.** Im Zuge großer Vereinheitlichungsmaßnahmen hat die Landeshauptmannschaft Niederdonau die bestehenden Bezirksstrafenausschüsse aufgelöst und die Straßenbau- und Erhaltungsangelegenheiten in Wien beim Landesbauamt (Straßenbau) zentralisiert. Zu diesem Zwecke fand am

19. ds. auch beim hiesigen Straßenaussschuß die Übernahme der Agenden durch den Landesbaudirektor-Stellvertreter Ing. Lenikus statt. Der Leiter des Bezirksstrafenausschusses Ing. Frieß führt die Geschäfte bis zum 30. ds. weiter.

* **Die Polizei in neuer Uniform.** Die Schutzpolizei der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs erhielt nunmehr die in der Polizei-Bekleidungs-Vorschrift vorgeschriebene neue Uniform und Ausrüstung, mit der sie sich am Geburtstage des Führers zum ersten Mal in der Öffentlichkeit zeigte. Der Eindruck war ein sehr guter. Einmütig kam die Meinung zum Ausdruck, daß die neue Uniform äußerst schmeichelhaft und „jünger“ aussehend macht. Über dieses Urteil sind begreiflicherweise die Schutzpolizisten (besonders die älteren) nicht ungehalten und lassen es sich gerne gefallen, daß sie mit kritischen Blicken gemustert werden. In der Tat ist die Schupo-Uniform sehr kleidsam. Etwas ungewohnt ist der Tschako, der im Außendienst getragen wird. Bei Paradeausrichtungen wird auf dem Tschako ein schwarzer Kofhaarbüschel getragen. Als Seitenwaffe trägt die Schupo vorläufig das Infanteriebajonett. Der Unterschied zwischen der Dienstkleidung der Gendarmerie und der Schutzpolizei besteht im allgemeinen in der Farbe der Ausrüstungsstücke aus Leder (Tschako, Leibriemen,

Möbelausstellung
BENE von Sonntag, 7. Mai, bis Sonntag, 14. Mai 1939
Deutsche Möbelschau / 60 Musterzimmer
Möbelfabrik Bene, Waidhofen a. d. Ybbs

Schulterriemen, Pistolentasche und Stiefel). Bei der Gendarmerie sind diese Stücke braun, bei der Schutzpolizei schwarz. Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal ist die Farbe des Besähtuches (Kragen, Rockmanschetten), und zwar bei der Gendarmerie lichtbraun, bei der Schutzpolizei dunkelbraun. Ferner sind die Kragenspiegel, die Paspel und das Armelhöheitszeichen verschieden und kennzeichnen die einzelnen Arten der Ordnungspolizei. Staatliche Schutzpolizei hat lichtgrüne, kommunale Schutzpolizei weinrote, Gendarmerie orangefarbige Paspel. Der Angleichung der Bekleidung der Ordnungspolizei der Ostmark an jene des Altreiches ist die Angleichung der Rangabzeichen vorgegangen. Der ehemalige Wachmann heißt jetzt Wachmeister, der Oberwachmann Oberwachmeister und Revieroberwachmeister, der Rangonsinspektor Hauptwachmeister, der ehemalige Revierinspektor Meister, der Bezirksinspektor Obermeister.

* **Die Tige-Tante** wendet sich in einem Flugblatt, das unserer heutigen Gesamtauflage beiliegt, an ihre vielen treuen Freunde und jene, die es werden sollen. Wir bitten um Ihre freundliche Beachtung.

* **Kraftfahrer, Achtung!** Mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit wird der Kraftfahrer auch in der Ostmark häufig marschierenden Abteilungen der Gliederungen der Partei auf den Landstraßen begegnen. Die unvermeidliche Einschränkung der Fahrbahn durch solche Abteilungen verpflichtet den Kraftfahrer, beim Begegnen und Überholen besondere Vorsicht zu beobachten, um die Sicherheit der Marschierenden nicht zu gefährden. Wer ungeachtet dieser Ermahnung die nötige Rücksichtnahme außer acht läßt, hat mit der strengsten Ahndung zu rechnen.

Sier spricht die Hitler-Jugend

Geleitet von Walter Kottler, Stammpressewart, Waidhofen a. d. Ybbs, Schülerheim.

So gelte denn wieder Urväter Sitte:
Es steigt der Führer aus Volkes Mitte.
Sie tauchten vor Zeiten nicht Krone noch Thron;
Es führte die Männer ihr tüchtigster Sohn,
Die Freien der Freie! Nur eigene Tat
Gab ihm die Weihe und Gottes Gnad!
So schuf ihm sein Wirken Würde und Stand,
Der vor dem Heer Herzog, ward Herzog genannt,
Herzog des Reiches, wie wir es meinen,
Bist du schon lange im Herzen der Deinen.

WILL WEPPEL

Morgenfeier der HJ. am Geburtstage des Führers.

Der 20. April ist dem Gedenken an Adolf Hitler geweiht. Um 1/8 Uhr morgens waren alle Gliederungen der HJ. auf dem Sammelplatz angetreten, um an der Morgenfeier und dem Marsch durch die Stadt Waidhofen teilzunehmen. An der Spitze marschierten die Jüngsten, die Pimpse und die Jungmädel, denen der BDM. und die HJ. im Braunhemd folgte. Im Quadrat waren die Jungen und Mädels um den Fahnenmast geschart. Dann um 8 Uhr, nach der Meldung der angetretenen Jugend an den Stammpfänger, dröhnten die Fanfaren der Pimpse laut durch die Stadt. „Nur der Freiheit gehört unser Leben...“, klangen laut die Stimmen zum Morgenhimmel und flatternd stieg die Fahne der Jugend am Mast hoch. Aus dumpfem Trommelwirbel hob sie sich empor in den Wind, der sie zusammenballte und wieder entrollte. Worte aus dem „Lied der Getreuen“ klangen über uns hinweg und aus lauten Kehlen erscholl ein dreifaches „Siegheil“ auf den Führer weit über den Platz. Das „Lied der Jugend“ beendete die schöne Feier am Tage des 50. Geburtstages unseres Führers. 570 Jungen und Mädels waren angetreten, das heißt, die Jugend der Stadt Waidhofen grüßte vollzählig den Führer. P. D.

Ordnungsübungen in der HJ.

Sonntag den 16. April war die HJ. der Gefolgschaft Waidhofen angetreten, um die Ordnungsübungen für den 20. April zu üben. Um 8 Uhr morgens zogen wir aus und als wir um Mittag wieder heimmarschierten, zeigte es sich, daß diese Vorbereitungen nicht umsonst gewesen waren. Nun konnten wir antreten am Tag des Führers und vor der Öffentlichkeit die Tüchtigkeit und Disziplin der HJ. beweisen. Nachmittags war die HJ. im Geländedienst beschäftigt.

Bereidigung der HJ.

Am 19. April fand in Waidhofen die Bereidigung der gesamten hiesigen HJ. statt. Um 1/8 Uhr abends marschierte die Kolonne singend durch die Stadt. Voran wie immer der Spielmannszug der Pimpse mit ihren großen schwarz-weißen Landstrecktrommeln und den langen goldig schimmernden Fanfaren. Der Zug bewegte sich zum Schloß, wo ihn der große geräumige Hof aufnahm. Acht Hitlerjungen, Fackeln in den Händen, hielten Fahnenwache. Aufrecht standen sie da, den Blick geradeaus, während die Kolonne ein Bierdeckel um die Fahne bildete. Mit großer Spannung sahen alle dem Kommenden entgegen. Da trat Gebietsportwart Seitz vor die Jungen und hielt eine kurze, eindringliche Ansprache. Dann folgte der feierliche Akt. Trommelwirbel.

Hunderte heben die Hand zum Schwur. „Ich verspreche, in der HJ. meinen Dienst zu tun, in Liebe und Treue zum Führer und unserer Fahne, so wahr mir Gott helfe!“ Dunkel senkt sich die Nacht. Heimwärts zieht die Kolonne. Feierlich sind die Gesichter der Jungen und in den Händen halten sie zum Andenken an diese feierliche Stunde die Urkunde, die sie bekamen. Es war wohl der größte Festtag, den sie heute erlebten. Sie haben zum ersten Mal geschworen. Ihr Schwur galt dem Führer und ihrer Fahne.

Wer auf die deutsche Fahne schwört,
hat nichts mehr, was ihm selbst gehört.

Kameraden!

Auf mein Ansuchen beim Bannführer wurde ich mit dem 20. April als Führer des Stammes V beurlaubt, da ich anfangs Mai zur Wehrmacht einrücke. Der Bannführer hat als meinen Nachfolger den f. Führer der Gefolgschaft 22 (Waidhofen) Walter Pauskas bestimmt. Ich hoffe, daß Ihr auch weiterhin Eure Pflicht voll und ganz erfüllt, so wie Ihr es unserer Führer geschworen habt, damit unser Stamm einer der Besten im Bann 518 (Amstetten) wird.

Heil Hitler!

Der f. Führer des Stammes V:

Johann Kauscher,
Gefolgschaftsführer.

Vom Jungmädelager.

36 Jungmädelleiterinnen aus dem Untergau 518 Amstetten konnten vom 3. bis 11. April 1939 im Lager Rogelsbach bei St. Georgen a. R. ihre schönsten Ostern erleben. Sie bewohnten zwei nette Holzhäuser, aus denen die ganzen Tage hindurch fröhliches Lachen und Singen erschallte. Junges, frisches Leben war mit dem Frühling eingezogen. Die Mädels durften erleben, was Kameradschaft der Tat heißt und wie schön es ist, mit den anderen Freud und Leid zu teilen. Bei Sport, Spiel und Gesang fanden sie sich zu einer richtigen Lagergemeinschaft zusammen. Durch den Besuch unseres Kreisleiters Pg. Neumaier wurden sie besonders ausgezeichnet. Kreisleiter Neumaier fand das Lager in sauberster Ordnung und zollte den kleinen Hausfrauen auch regen Beifall und Anerkennung. Sonntag nachmittags konnten wir fast das ganze Dorf in unserem Dorfnachmittag begrüßen. Unsere Mädels spielten, sangen, tanzten und scherzten, so daß unsere Gäste zum Schluß gar nicht mehr weggehen wollten und sich nicht genug im Beifallklatschen tun konnten. Die Dorfjugend folgte uns überhaupt auf Schritt und Tritt. Sie hatte mit Schnelligkeit unsere Lieder gelernt und wo immer wir hinkamen, hörten wir unseren Gesang aus ihrem Munde. Zu schnell verfliegen die schönen Tage, aber allen werden sie eine Erinnerung für alle Zeiten sein. Wir haben unsere Mädels den Eltern wieder gesunder, frischer und froher heimgebracht. Sie sind sonnverbrannt und ihre Augen leuchten in dem Gedanken an gemeinsames Erleben und Schaffen im Osterlager.

Im Sinne Kneipp's!
Lebt gesund, trinkt Kathreiner,
den guten Kneipp-Malzkaffee!

Ein wichtiger Vorzug:
Chlorodont
schont den Zahnschmelz!

* **Der Hausgarten im April.** Im Gemüsegarten sollte man sich mehr als in früheren Jahren auf eine ausreichende Deckung des Eigenbedarfes einstellen, und zwar nicht nur des Eigenbedarfes für den Sommer und Herbst, sondern auch für die Wintermonate. Dem Anbau von Dauergemüsen ist daher besonders Beachtung zu schenken. So ist unbedingt anzuraten, den Anbau von Zwiebeln etwas zu verstärken. Die Anzucht richtet man sich zweckmäßig so ein, daß ein kleinerer Teil aus Steckzwiebeln herangezogen wird, die frühzeitiger reifen und für den Sommer- und Herbstbedarf bestimmt sind. Den Hauptteil seines Bedarfes zieht man aber durch die Aussaat heran. Diese ist so zeitig wie möglich vorzunehmen. Erprobte Sorten sind „Zittauer Gelbe“ und „Liegknizer“. Um laufend mit Gemüse gut versorgt zu sein, empfiehlt es sich, nicht auf einmal alle Flächen zu bestellen. Es ist zweckmäßig, in gewissen Zeitabständen kleinere Folgeaussaaten und -pflanzungen vorzunehmen. Man läuft dann nicht Gefahr, daß bei gleichzeitiger Erntereife eines Gemüses größere Mengen verderben, wie es z. B. bei Salat oder Frühkraut öfters vorkommt. Man soll auch verschiedene Sorten verwenden, die in der Reife aufeinanderfolgen. In einen gepflegten Garten gehören auch viel Blumen. Einen zeitigen Flor erreichen wir durch Bepflanzung der Beete mit Stiefmütterchen, Bergfarnmeinnicht, Gänseblümchen und Primeln. Dann müssen wir aber auch schon an den Sommer denken. Einjährige Sommerblumen, z. B. Ringelblumen, Goldmohn, Reseda, Schleifenblumen, Jungfer im Grün, Wicken und Gartenkresse werden an Ort und Stelle ausgesät. Andere Sommerblumen wiederum — vor allem Astern, Levkojen, Löwenmaul, Salvien usw. — werden als vorgezogene Pflanzen in der zweiten Monatshälfte ins freie Land gesetzt, bei ungünstiger Witterung auch erst später. Ende des Monats werden Dahlien, Gladiolen und Montbretien ausgepflanzt.

* **Todesfall.** Am 14. April ist nach langer Krankheit Frau Rosa Bieber geb. Frensmuth, Gattin des Postoberkontrollors Herrn Karl Bieber und Mutter des Ge-

meindenerwalters von Windhag und Postinspektors Herrn Lothar Bieber, im 74. Lebensjahre gestorben. Mit der Verstorbenen ist eine treubeforgte Mutter und Gattin in die Ewigkeit gegangen. Ihr Leben war still und zurückgezogen und wenige Menschen in unserer Stadt wußten davon, daß dieses Leben außer der Erfüllung der Pflichten als Mutter und Gattin, von einer großen hingebenden Aufgabe erfüllt war. Sie stammte aus dem uralten Waidhofner Geschlecht der Freysmuth bzw. Reichenauer-Podsteiner und pflegte die Familientradition mit verständnisvoller Liebe. Sie wahrte und hegte das Erinnerungsgut dieser Familie aus Jahrhunderten, blickte förmlich zurück in weite Vergangenheit und hat dadurch auch unserer Stadt wertvollen Dienst erwiesen. Wer mit ihr über vergangene Zeiten unserer Stadt sprechen konnte, wem sie sich in angenehmster Plauderei darüber erschloß, dem werden diese Stunden unvergänglich bleiben. Still, wie sie gelebt, ist sie ins Jenseits gegangen, ihrem Wunsche gemäß wurde sie auch in aller Stille in der Heimat Erde bestattet. Ehre ihrem Andenken!

RADIO-Apparate sowie deren **Reparaturen** im Fachgeschäft **Franz Karner** Waidhofen — Eisenerz

* **Zell a. d. Ybbs.** (Des Führers Geburtstag.) Seit Tagen waren die rührigen Frauen von Zell a. d. Ybbs damit beschäftigt, für den Schmuck der Häuser in Zell grüne Kränze zu binden, um dem Markte zu des Führers Geburtstag ein würdiges Festkleid zu geben. So war Zell an diesem Freudentag überaus festlich geschmückt. Am Vorabend des 20. April wurden im Ortsgruppenbereich der NSDAP Zell vier Höhenfeuer abgebrannt. Weithin leuchteten die Flammengarben vom Arzberg und vom Echholz in die Nacht hinaus, wo Bauernschaft und SA. mächtige Holzstöße entzündet hatten. Am Festtage beteiligten sich die Formationen und viele Volksgenossen von Zell an der Feier der Grundsteinlegung für die Stadthalle in Waidhofen a. d. Ybbs, um ihrer Verbundenheit mit der künftigen Großgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs Ausdruck zu geben. Damit wurde der Wille gezeigt, im Verein mit der Bevölkerung von Waidhofen tatkräftig an dem schönen Werke mitzuarbeiten. Abends wohnten die Amtswalter der Partei und ihrer Gliederungen auf dem Adolf-Hitler-Platz der Vereidigung bei. Die ganze Bevölkerung zeigte an diesem Tage ihre Liebe und Verehrung dem geliebten Führer Adolf Hitler.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Trauung.) Heute, 22. ds., findet in Waidhofen a. d. Ybbs die Trauung des Herrn Sepp Stasser, Lehrer in Zell a. d. Ybbs, mit Fräulein Rosemarie Autengruber, Lehrerin in der Schule Gleiß, statt.

* **Sonntagberg.** (Feier zum 50. Geburtstag unserer Führers.) Am Vorabend des 50. Geburtstages unseres geliebten Führers loderten auf allen Höhen die Freudenfeuer, den großen Tag verkündend. In Unterkofjed versammelten sich zahlreiche Volksgenossen aus allen umliegenden Häusern, aus Hilm-Kematen, Baidberg und Bruckbach sowie viele Mitglieder des NSKK. Um die vorgeschriebene Zeit, Schlag 21 Uhr 15 Minuten, wurde der Holzstoß entzündet. Kreisführer Meßner pries in zündenden und ergreifenden Worten die großen Taten unseres Führers, der uns Brot und Arbeit gab und dem sein Volk sein alles ist, zu dem wir immer und besonders auch heute in unendlicher Liebe aufschauen, beseelt mit dem Wunsche, eine allmächtige Vorkehrung möge ihn uns noch recht viele, viele Jahre gesund erhalten. Ein „Sieg-Heil“ auf den Führer und die Lieder der Nation beschloßen die Feier. Im Gasthofe Bruckschweiger herrschte hierauf noch lange eine recht fröhliche Stimmung bei Sang und Klang.

* **Biberbach.** (Die Partei ruft!) Am Sonntag den 16. ds. fand in Höllers Gasthof eine Versammlung der NSDAP statt. Der Hoheitsträger, Pg. Rupert Theuerkauf, begrüßte alle Anwesenden und erteilte dem Redner Pg. Rittmannsberger das Wort. Ausgehend von den politischen Verhältnissen der Vorkriegszeit, behandelte der Redner eingehend das dunkle Treiben der drei Internationalen, der roten, der jüdischen (goldenen) und der schwarzen Internationale, die

NIVEA ZAHNPASTA **Frischer Atem**
gründliche, doch schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein. Große Tube 40 Pl., kleine Tube 25 Pl.

ein gemeinsames Ziel hatten: das deutsche Volk dahin zu bringen, wo es 1918 gelandet ist. Ohnmächtig, entwaffnet lag es am Boden und Arbeitslosigkeit und Selbstmorde häuften sich; viele starben den Hungertod. Da stand einer auf: der unbekannte Soldat des Weltkrieges, Adolf Hitler. Es war eine fürchterliche Zeit für die wenigen Männer, die den großen Kampf gegen die drei Internationalen wagten. Heute, nach so kurzer Zeit sehen wir ein großes, starkes Deutschland vor uns, das uns der Führer geschaffen. Nach herzlichem Dankesworten durch den Hoheitsträger erklangen die Lieder der Nation und ein dreifaches „Sieg-Heil“ auf den Führer beendete die eindrucksvolle Versammlung.

* **Sollenstein a. d. Ybbs.** (Vom Standesamt.) Am 4. ds. wurde dem Ehepaar Ambros und Konstanzia Pichler, Besitzer des Bauernhofes Werten, ein Sohn geboren, der den Namen Hermann erhielt.

— (Todesfälle.) Donnerstag den 13. April wurde Herr Franz Gruber, Zollrevisor in Heumoth im Sudetenland, hierher in seine Heimat überführt und unter großer Beteiligung der Bevölkerung feierlich zu Grabe getragen. Er ist der Sohn des hiesigen Hegers der Reichsforste Johann Gruber und ist am Ostermontag nach einer Ausrückung der Zollwache mit dem Motorrad durch die Unvorsichtigkeit eines Fußgängers tödlich verunglückt. Er stand im 23. Lebensjahre. Eine Abordnung von 9 Mann der Zollwachekompanie war erschienen und sechs seiner Kameraden trugen den Sarg von der Aufbahrungshalle zur Kirche und zum Grabe. Zollrat Hellmuth hielt am offenen Grabe in bewegten Worten einen warmgefühlten Nachruf, in dem er den Verstorbenen als treuen, lieben Kameraden schilderte und als Vorgesetzter Zeugnis gab von seinen treuen Diensten im Geiste des Vaterlandes und seiner Kameradschaft, die sich auch im feindlichen Kugelregen noch vor kurzem an der sudetendeutschen Grenze bewährt hatte, und legte im Namen des Zollkommandos als letzten Gruß einen prächtigen Kranz nieder. Bezirkskommissar Pfeilsticker nahm hierauf im Namen der engeren Kameraden Abschied von dem treuen

Kameraden und legte ebenfalls einen schönen Kranz der Kameradschaft nieder. Die Anteilnahme der Bevölkerung ist den schwergeprüften Eltern zugewendet, welche einen vorbildlich strammen, hoffnungsvollen Sohn in der Blüte seiner Jahre verloren haben. — Am Mittwoch den 19. ds. starb der Holzarbeiter Herr Johann Schönlerner nach kurzer Krankheit im 28. Lebensjahre.

Amstettner örtliche Nachrichten

— **Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Amstetten der NSDAP.** Am Montag abends fand im Ginnerjaale eine Versammlung der Mitglieder der NSDAP statt, bei welcher Ortsgruppenleiter Pg. Aschöck eine Reihe organisatorischer Fragen besprach und wichtige Aufklärungen gab. Außerdem überreichte er einer größeren Anzahl Volksgenossen die Mitgliedstartern und nahm die Vereidigung vor. Besonders bemerkenswert für die Öffentlichkeit ist, daß mit 1. Mai 1939 die Ortsgruppe Amstetten geteilt wird in eine Ortsgruppe Ost und eine Ortsgruppe West. Die Grenze zwischen den beiden Ortsgruppen bildet der Gschirnbach. Ortsgruppenleiter der neuen Ortsgruppe Ost wird Pg. Wiebogen sein.

— **Kreishandwerkerschaft Amstetten.** (Bevorzugte Maschinenlieferung aus dem Altreich.) Die Kreishandwerkerschaft Amstetten bringt allen Handwerksmeistern ihres Kreises zur Kenntnis, daß für besonders dringliche Fälle für Maschinenlieferung aus dem Altreich, im Falle die Lieferungsfrist drei Monate überschreitet, ein beschleunigtes Verfahren im Wege der Handwerkskammer bzw. der Rationalisierungsstelle des Reichskommissars für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich durchgeführt werden kann. Für dieses beschleunigte Lieferungsverfahren sind Antragsvordrucke in der Kreishandwerkerschaft Amstetten erhältlich.

— **Zur Sonntagsperre.** Der erste Sperrsonntag ist vorbei und es hat geklappt, die Sperre wurde reißlos durchgeführt. Es gab zwar noch einige, die Hase heißen und keine Zeitung lesen. Sie standen am Sonntag übermüht vor verschlossenen Türen. Aber auch das wird sich sehen und in drei Wochen ist die Sonntagsperre Gewohnheit geworden.

Der Landwirt in der Ostmark

Die Bedeutung der Landfrau für die Arbeitskraft des Volkes

In der Land- und Forstwirtschaft ist die Zahl der Berufsangehörigen Frauen größer als die der Männer. Das bedeutet eine überwiegende Zahl weiblicher Arbeitsleistungen in diesem Wirtschaftsgebiet.

Die Zahl der hauptberuflich erwerbstätigen Frauen ist ungefähr ebenso hoch wie die Zahl der in diesem Wirtschaftsgebiet arbeitenden Männer. Abgesehen von der Gruppe der häuslichen Dienste trifft dies für kein anderes Wirtschaftsgebiet zu.

Eine Aufgliederung dieser in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Frauen nach der sozialen Stellung zeigt, daß der größte Teil der Frauen mithelfende Familienangehörige sind. Die Zahl der weiblichen mithelfenden Familienangehörigen ist 1933 ungefähr viermal so groß wie die Zahl der Arbeiterinnen. 1933 war die Hälfte aller Frauen verheiratet. Ungefähr fünfmal so viel waren verheiratet wie in der Gruppe Handel und Verkehr und viermal so viel wie in der Gruppe Industrie und Handwerk. Berücksichtigt man die gegenwärtige starke Abwanderung von Mädchen vom Lande, so darf man wohl sagen, daß das Problem der erwerbstätigen Frau in der Landwirtschaft heute vor allem ein Problem der verheirateten Frau ist.

Die entscheidende Stellung der Frau

Der Einfluß der weiblichen Arbeitskraft ist in den einzelnen landwirtschaftlichen Betriebsgrößen stark unterschiedlich. Die Bedeutung der weiblichen Arbeitskraft wächst stark mit der Verkleinerung des landwirtschaftlichen Betriebes. Der groß- und mittelbäuerliche Betrieb wird fast zur Hälfte, der Kleinbäuerliche fast zu drei Vierteln von Frauen getragen. Infolge der starken Abwanderung werden heute aber auch zum großen Teil die Frauen auf den größeren Höfen stärker als bisher zur Außenarbeit herangezogen. Der Frauenarbeit kommt demnach in der Land- und Forstwirtschaft eine viel umfassendere und entscheidendere Bedeutung zu, als dies in den übrigen Wirtschaftsgruppen der Fall ist. Die Arbeit der Bauernfrau ist auf das engste in die Einheit der bäuerlichen Produktion hineingestellt. Der Frau sind auf dem Bauernhof drei große Funktionen zugewiesen, bei denen sie körperlich arbeitet. Einmal hat sie ihre Familienaufgabe als Frau und Mutter zu erfüllen, zweitens führt sie den Haushalt und drittens ist sie Mitarbeiterin im Bauernbetrieb.

Im Betrieb ist die Arbeit der Frau vor allem dort unentbehrlich, wo es auf Pflege und Fürsorge ankommt (Wiehzucht, besonders Aufzucht von Jungvieh,

Gemüsebau, Hackfruchtbau, Obstbau usw.). Teils verrichtet sie hierbei körperlich leichte Arbeit, teils aber auch schwere Außenarbeit, wo die männlichen Arbeitskräfte fehlen. Die Arbeiten der Frau auf den drei Gebieten sind teils ständig zu erledigende Arbeiten (Melken, Füttern, Haus sauber machen), teils Saisonarbeiten (Heuernte, Graben, Säen), teils zufällige Arbeiten (Krankenpflege). Alle Arbeiten auf diesen drei Gebieten lassen sich mehr oder weniger stark verschieben. Hier wird eine große organisatorische Leistung von der Frau gefordert. Sie muß den wechselnden Arbeitsbedarf mit dem wechselnden weiblichen Arbeitsbestand in Einklang bringen.

Arbeitstag der Landfrau — doppelter Achtstundentag

Sind kleine Kinder da, so sind in dieser Zeit die Anforderungen an die Arbeitskraft der Frau besonders hoch, denn die Hausarbeit ist dann weniger verschiebbar, da sich jedes Versäumnis sofort auf den Gesundheitszustand der Kinder auswirkt. Die Frau darf in dieser Zeit aber auch ihre anderen Pflichten nicht vernachlässigen, denn jede Störung an irgendeiner Stelle der bäuerlichen Betriebseinheit gefährdet den Ertrag des Betriebes.

Sobald die Kinder größer geworden sind, werden die Erfordernisse der Familie und des Haushaltes stark zurückgedrängt. Da die wirtschaftlichen Anforderungen des Betriebes an die Frau auf den einzelnen Höfen verschieden sind, liegt dieser Zeitpunkt bei den kleineren Betrieben sehr viel früher als bei den mittleren und großbäuerlichen Betrieben. Daß dieser Zeitpunkt von der einzelnen Bauernfrau nicht immer richtig gefunden wurde, zeigt die Säuglingssterblichkeit auf dem Lande, die durchschnittlich über der Säuglingssterblichkeit der Stadt liegt. Durch die Erfüllung dieser drei Funktionen ist der Arbeitstag der Frau im Durchschnitt länger als der des Mannes und sinkt im Winter nicht ab wie der des Bauern. Vor 1933 betrug der Arbeitstag der Landfrau im Sommer 15 und 16 Stunden — also ein doppelter Achtstundentag — und war durchschnittlich 11 v. H. länger als der des Mannes.

Überlastung bedingt schlechten Gesundheitszustand

Diese bereits vor 1933 vorhandene Arbeitsüberlastung der Landfrau ist nun durch die Erzeugungsschlacht, die eine stärkere Intensivierung des Betriebes fordert, weiter verschärft worden, denn die intensivere Bewirtschaftung erfordert vor allem einen verstärkten Einsatz der Frauenarbeit.

Des weiteren hat die Abwanderung von Arbeitskräften vom Lande einen starken Ausfall von Arbeitsleistungen geschaffen und einen noch stärkeren Einsatz

Auch die Drucksache ist Ihr Vertreter

Sorgen Sie dafür, daß sie Ihre Firma würdig vertritt. Genau, wie Sie darauf achten, daß Ihre Reisenden nicht schlecht bestellt zu den Kunden kommen, müssen Sie auf gute Aufmachung Ihrer Drucksachen Wert legen. Ganz gleich, ob Werbeschriften, Briefbogen, Geschäftskarten oder Rechnungen, eine gute Drucksache macht sich immer bezahlt. Holen Sie unsere Offerte ein!

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Für die Hausfrau

Der neue Teppich.

Ein Wohnraum ohne Teppich wirkt beinahe so kahl und ungemütlich wie ein Zimmer ohne Vorhänge an den Fenstern. Allerdings ist ein Teppich auch eine verhältnismäßig teure Anschaffung, die man sich meist nur zu einem besonderen Anlaß leistet.

Natürlich möchte man den neuen Teppich recht lange schön und neu erhalten und ihm eine möglichst lange Lebensdauer sichern; zumal heutzutage, wo wir ganz besonders darauf bedacht sein müssen, Sachwerte zu schonen. Es wäre aber verkehrt, dies einfach dadurch erreichen zu wollen, daß man ihn möglichst wenig benützt und den neuen Teppich womöglich aufrollt, wenn nicht gerade Besuch in Aussicht ist. Die Haltbarkeit des Teppichs hängt vielmehr von seiner sachgemäßen Pflege ab, besonders in der ersten Zeit nach der Anschaffung. Sehr oft macht die Hausfrau den großen Fehler, daß sie dem neuen Teppich, sobald er säuberungsbedürftig ist, gleich mit dem Staubsauger oder der Teppichkehrmaschine zu Leibe geht. Dabei wird die bei der Herstellung zurückgebliebene Schurwolle gewaltig entfernt, und wir finden sie dann ballenweise im Staubsaugerbeutel oder in der Teppichkehrmaschine wieder.

Ihren Wunsch nach schönem Haar erfüllt

SCHWARZKOPF
„SEIFENFREI“
 das garantiert nicht-alkalische Shampoo!

Se nachdem ob es sich um einen hochflorigen Smyrna-teppich oder einen fester gewebten oder geknüpften Tournaier oder Arminier handelt, muß man mit dieser Methode des Säuberns längere oder kürzere Zeit warten — mindestens aber ein paar Monate —, bis die Schlingen im Grundgewebe festgetreten sind und sich keine wolligen Kloden mehr absondern. Bis dahin reinigt man den neuen Teppich durch vorsichtiges Abwischen mit einem weichen Besen, und zwar hält man den Besen stets schräg beim Fegen und verzieht dabei nicht, das Fenster zu öffnen. Auch nachdem der Teppich schon festgetreten ist, schont dieses

Fegen, selbst wenn es dann mit einem etwas härteren Besen erfolgt, den Teppich mehr, als wenn er ständig mit dem Staubsauger gereinigt wird. Dabei ist genau darauf zu achten, daß man sowohl beim Säugen als auch beim Fegen immer mit dem Strich geht. Der vielfache Brauch, Teppiche mit feuchten Tüchern oder rohem Sauerkraut zu reinigen, schadet einem neuen Teppich mehr, als es ihm nützt; denn auf diese Weise wird der Staub angefeuchtet, die schönen Farben verlieren an Frische und lassen den Teppich schmutzig und grau erscheinen.

Überhaupt gerät übermäßiger Reinigungsdrang der Hausfrau dem neuen Teppich nicht zum Vorteil. Im ersten halben Jahr sollte man ihn überhaupt nicht klopfen, und wenn dies dann späterhin in größeren Zeitabständen geschieht, ist darauf zu achten, daß nur von der Rückseite geklopft wird, um das Gewebe nicht anzugreifen. So wird man Freude an dem neuen Teppich haben und er wird die gute, sachgemäße Pflege durch entsprechende Lebensdauer danken.

Marktüberschau für die Hausfrau.

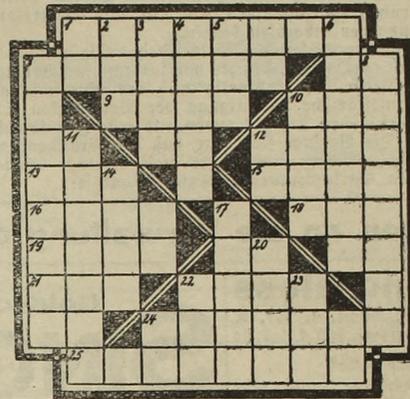
Wie wäre es jetzt, wo mit dem Eintreten der wärmeren Jahreszeit die bekannte Frühjahrsmüdigkeit einsetzt, wenn man dieser Erscheinung entgegenwirken wollte? Da der Körper, je länger der Winter andauert, umso mehr Vitamine entbehrt, sollen ihm diese durch Gemüse zugeführt werden. Wir haben jetzt schon Spinat in reichlichen Mengen, der zu den wertvollsten Nahrungsmitteln gehört. Es gibt auch für jede Hausfrau eine solche Vielfalt der Verwendungsmöglichkeiten, daß man unbedingt zu diesem Gemüse greifen soll. Ebenso zu empfehlen ist Sauerkraut. Nur nebenbei erwähnt sei die ausgezeichnete Sauerkrautsuppe oder wer ist nicht gerne Tirolerndöbel mit Sauerkraut? Ebenso zu empfehlen ist Sauerkraut mit Speckwürfeln gedünstet, oder ich kann es als Fülle für Palatschinken auf den Tisch bringen, nachdem ich vorher geschmitteten und gerösteten Speck unter das Sauerkraut gemischt habe. Da wir auch an Eiern nicht schlecht versorgt sind, wird jedermann an dem erfrischenden Sauerkraut seine Freude haben.

Überdies sind nach wie vor Erbsen, Bohnen und Linjen zu ermarken. Haben Sie schon die ausgezeichnete Bohnentorte versucht, wobei Sie die Bohnen so verwenden, wie die mit teuren Devonien eingeführten Kastanien? Auch die Speisekartoffeln, die nach wie vor in guter Qualität auf den Markt kommen, sind in den Speisezetteln richtig einzufachlen.

Zur Unterhaltung und zum Nachdenken

Kreuzworträtsel.

Kein Preisrätsel. Lösungen nicht einsenden. Die Auflösung erscheint am 5. Mai 1939.



Waagrecht: 1 erfrischendes Getränk, 7 Staatsvorrecht, 9 Opernlied, 10 Schiffsseite, 12 Gewebe, 13 Körperteil, 15 deutsche Edelsteinzentrale, 16 spanische Münze, 18 spanische Erbkönigin, 19 Werk der germanischen Literatur, 21 Getränk, 22 Teil des Auges, 24 nassauisches Fürstengeschlecht, 25 Angehöriger eines Wandervolkes.
Senkrecht: 2 Frauenkürname, 3 Verbrechen, 4 Rauschgift, 5 Alpenschilderer, 6 Dickhäuter, 7 Roschcenturm, 8 Schulfach, 10 Schubfach, 11 Möbelstück, 14 Obstschädling, 17 Stadt in der Niederlausitz, 20 Teil des Gesichts, 22 britischer Untertan, 23 persönliches Fürwort.

Wochenschau aus aller Welt

Am 15. ds. wurde in der Gauhauptstadt Krems die Ausstellung „Der Bierjahresplan“ durch Gauleiter Dr. Surny feierlich eröffnet.

Auf dem deutschen Chirurgkongress in Berlin wies Prof. König (Würzburg) in einem Vortrage auf die steigenden Erfolgsraten der Krebsbekämpfung durch die Chirurgie hin. Bei Krebsoperationen kann heute mit 60 v. H. Dauerheilungen gerechnet werden.

Wien erhält in der nächsten Zeit eine Hochschule für das modellschaffende Handwerk, die die einzige in Großdeutschland sein wird. Das Gebäude der Hochschule, das im Projekt fertig ist, soll sich auf den Freihausgründen erheben.

Die Gothaer Waggonfabrik AG hat kürzlich die neueste Schöpfung auf dem Gebiete des deutschen Kleinflugzeugbaues herausgebracht. Es handelt sich um ein kleines Reiseflugzeug von größter Betriebssicherheit, das von zwei Jüdapmotoren von 50 PS angetrieben wird und eine Reisegeschwindigkeit von 195 Stundenkilometer entwidelt.

Im Vorkriegshaus des Schwelmerkes Regis-Breitungen der Deutschen Erdöl-AG ereignete sich eine Kohlenstaubeexplosion, die 15 Todesopfer forderte. 5 Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt. Der Führer richtete an den Betriebsführer ein Beileidstelegramm und widmete den betroffenen Familien einen Betrag von 20.000 RM. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stellte ebenfalls einen größeren Betrag zur Unterstützung der Hinterbliebenen zur Verfügung und Reichsminister Dr. Goebbels wies aus der Stiftung „Opfer der Arbeit“ 20.000 RM. als erste Unterstützung an.

Im niederländisch-deutschen Grenzgebiet ereignete sich kürzlich ein schweres Explosionsunglück, das in engem Zusammenhang mit den holländischen Verteidigungsmaßnahmen steht. Pioniere der niederländischen Armee hatten eine Anzahl von Treminen gelegt, von denen eine explodierte und einen vorübergehenden Arbeiter getötet. Die heftige Detonation bewirkte, daß ein Pferd scheu wurde und samt dem Wagen querfeldein raste. Es geriet ebenfalls auf eine Trephine und wurde durch die Explosion zerrissen.

Ein holländischer Professor hat eine interessante Statistik aufgestellt, derzufolge die Erde noch lange nicht überdüffelt ist. Nach den Berechnungen des Gelehrten wäre auf der Erde noch für rund drei Milliarden Menschen Raum.

Zur größten Überraschung der Eisfelbewohner hat man in den Wäldern in der letzten Zeit über hundert Waschbären festgestellt. Die Tiere, deren Heimat Nordamerika ist, stammen von zwei Waschbärpaaren ab, die im Jahre 1929 aus einer Edelpelztierfarm in Urdorf entwichen sind.

Vor einigen Tagen alarmierte ein Betrunkener einen ganzen Landstrich in Frankreich durch die Meldung, der Krieg sei ausgebrochen und Hitler marschiere auf Paris. Jetzt zeigt ein wei-

terer Vorfall, in welchem Maß die französische Bevölkerung durch die hysterische Kriegsbege der Weltmächte aufgeregt und verängstigt ist. Kürzlich wurden die Bewohner von Amiens durch das Heulen der Alarm sirenen aus dem Schlafe aufgeschreckt. Alles rannte in unbeschreiblicher Panik auf die Straßen und harpte dort des Luftangriffes der gefürchteten Deutschen. Erst nach Stunden erfuhr man, daß ein Turmwächter auf Grund eines rätselhaften Telefonanrufes die Alarm sirenen eingeschaltet hatte, in der Meinung, das es sich um einen geheimen Mobilmachungsbefehl handle.

In Bräst wurde die 68jährige Marie Labat dieser Tage bewußtlos auf der Straße aufgefunden und ins Spital gebracht. Die vollkommen entkräftete Greisin, welche sich in der letzten Zeit durch Bettelerei fortgebracht hatte, starb noch am gleichen Abend. Als die Schwestern die Leiche zum Begräbnis herrichten wollten, fanden sie in Lumpen eingewickelt Wertpapiere und Banknoten in der Höhe von 18.000 Francs.

Bei San Juan de Rio (Mexiko) ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, bei welchem 24 Personen ums Leben kamen und 41 Personen verletzt wurden. Bei einem Eisenbahnunglück, das sich bei der Station Nadia in Ostbengalen (Britisch-Indien) ereignete, wurden 27 Personen getötet und 26 Personen verletzt.

Die Staaten Oklahoma, Texas, Louisiana und Arkansas wurden vor kurzem von heftigen Wirbelstürmen heimgesucht, die furchtbare Verwüstungen anrichteten. In Hansville riß der Tornado mitten im Geschäftsviertel eine breite Gasse, alle Häuser dem Erdboden gleichmachend. Bisher wurden 28 Tote und 218 Verletzte gezählt. Der Sachschaden geht in die Millionen. In Collins brachte der Wirbelsturm eine Kirche zum Einsturz, in der 200 Menschen zur Andacht versammelt waren. Aus den Trümmern wurden die Leichen des Pfarrers und von 30 Gemeindegliedern geborgen.

Edward Corji, einer der Leiter des städtischen Fürsorgeausschusses in Neunort, gab bekannt, daß in den Vereinigten Staaten mehr als 23 Millionen Personen von öffentlicher Unterstützung abhängig seien. Ferner befinden sich mehr als 70 v. H. der Familien, welche weniger als 1700 Dollar Jahreseinkommen besitzen, in wirtschaftlicher Notlage.

Vom Ausland

Der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und Außenminister Graf Csaky haben sich nach Rom begeben. Der Besuch der ungarischen Staatsmänner wird von der römischen Presse mit den am 22. ds. in Venedig stattfindenden italienisch-jugoslawischen Bepredungen in Zusammenhang gebracht.

In einer Vorstandssitzung der Slowatischen Volkspartei sprach Dr. Tiso zur innen- und außenpolitischen Lage der Slowakei. Er erklärte, daß die Verhältnisse im slowakischen Staat konsolidiert seien und sich auch die außenpolitische Lage des

der Frau als bisher bedingt. Die Überlastung hat heute auch für die Großbäuerin und die Bäuerin mittlerer Betriebe durch die Abwanderung der Knechte und Mägde eingeseht.

Ein weiterer Grund für die Arbeitsüberlastung der Landfrau ist in den technisch rückständigen Verhältnissen der meisten bäuerlichen Haushalte zu suchen. (Un-günstige Lage der Arbeitsstätten zueinander, schlechte Beleuchtung, schlechte Wärmemöglichkeiten, schlechte Koch-, Wasch- und Backgelegenheiten, schlechte Wasserversorgung usw.) Die Arbeitsüberlastung der Landfrau wirkt sich in nachteiliger Weise auf den Gesundheitszustand der Frau aus.

Ein wichtiger Grund für den ganz allgemein sehr schlechten Gesundheitszustand der Landfrau ist darin zu sehen, daß sich die Frau bei der Geburt oder bei Krankheiten keine genügende Schonzeit gönnt und sich so nie recht wieder erholt. In das Gebiet der Arbeitsüberlastung der deutschen Landfrau entscheidend einzugreifen, wird vor allem die schönste und höchste Aufgabe des weiblichen Pflichtjahres sein.

Marktberichte

vom 9. bis 18. April 1939.

Rinder.

Zentralviehmarkt Wien-St. Marg vom 17. April

Je Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

Schlachtwertklasse	A		B		C		D	
	bon	bis	bon	bis	bon	bis	bon	bis
Dahsen	0.95	0.87	0.77	—	—	—	—	—
Stiere	0.85	0.77	0.67	—	—	—	—	—
Rühe	0.89	0.81	0.67	0.69	0.48	0.50	—	—

Auftrieb: { Inland 867 Stück } Zusammen 1346 Stück
 { Ausland 479 Stück }

Rälber.

Stechviehmarkt Wien-St. Marg vom 13. April

Je Kilogramm in Reichsmark:

	Ia.		I.		II.		III.	
	bon	bis	bon	bis	bon	bis	bon	bis
Rälber, lebend	1.08	1.10	1.05	1.06	0.95	—	—	—
Rälber, weidner	1.60	1.35	1.40	1.25	1.33	1.20	—	—

Zufuhren: 15 Rälber lebend, 657 Rälber ausgeweidet.

Großmarkthalle Wien vom 9. bis 15. April

Weidner Rälber, inländische RM. 1.20 bis 1.40 je Kilogramm

Häufigster Preis RM. 1.40 je Kilogramm

Zufuhren (direkt): { Inland 1491 Stück } Zusammen 1591 Stück
 { Ausland 100 Stück }

Schweine.

Zentralviehmarkt Wien-St. Marg vom 18. April

Je Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark nach Schlachtwertklassen.

	über 150 kg		von 100 bis 119 kg		110	
	von	bis	von	bis	von	bis
von 135 bis 149	1.18	1.16	85	99	1.10	1.10
„ 120 „ 134	1.14	1.14	unter 85	1.10	1.10	1.10
Fette Zuchten	1.15	1.16	1.15	1.16	1.15	1.16
Anderer Zuchten u. Eber	1.04	1.04	1.04	1.04	1.04	1.04
Mischweider	1.14	1.14	1.14	1.14	1.14	1.14

Auftrieb: 11.700 Stück.

Stechviehmarkt Wien-St. Marg vom 13. April

Je Kilogramm Weidnerware in Reichsmark:

	Ia.		I.		II.		III.	
	bon	bis	bon	bis	bon	bis	bon	bis
Weidnerschweine	1.40	1.32	1.33	—	—	—	—	—

Zufuhren: 320 Stück.

Großmarkthalle Wien vom 9. bis 15. April

Weidner Fleischschweine . . . 1.33 RM. je Kilogramm

Weidner Fettschweine . . . RM. 1.30 bis 1.33 je Kilogramm

Zufuhren (direkt): { Inland 2232 Stück } Zusammen 2232 Stück
 { Ausland — Stück }

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Garage Hans Kröller, Unterer Stadt- platz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Ben- zin- und Diktation, Fahrschule.	Buchbinder Leopold Nitsch, Hirtelgasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.	Farbwaren, Lacke, Pinsel Josef Wolferstorfers Bwe., Un- terer Stadtplatz 11, Tel. 161. Farbenerzeugung, Schablon- en, alle Materialwaren.	Licht- u. Kraftinstallationen Elektrowerk der Stadt Waid- hofen a/Y., Unt. Stadt, T. 39. Rundfunkgeräte, Heiz- und Kochapparate, Motoren.
Auto- und Motorradkredite Bez.-Zinsp. Josef Ringl, Waid- hofen-Zell a. d. Ybbs, Mon- jesstrasse 5, Tel. 143.	Buchdruckerei Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H., Adolf-Hitler-Pl. 31, Telephon 35.	Feinkosthandlungen Josef Buchle, 1. Waidhofener Käse-, Salami-, Konerven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.	Spezereien, Südfrüchte, Öle Josef Wolferstorfers Bwe., Un- terer Stadtplatz 11, Tel. 161.
Baumeister Carl Desjove, Adolf-Hitler-Pl. 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.	Drogerie, Photo-Artikel Leo Schönheinz, Parfümerie, Far- ben, Lacke, Pinsel, Filiale Un- terer Stadtplatz 37.	Installation, Spenglerei Wilhelm Blaschko, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.	Versicherungsanstalten „Diktmar“ Vers. AG. (ehem. Bun- desländer-Vers. AG.), Ge- schäftsstelle: Karl Kollmann, Riedmüllerstraße 7, T. 72.
Essig Ferdinand Pfau, Gärungsessig- erzeugung, Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13. Natur- edelter Gärungs-, Tafel- und Weinessig.	Jagdgewehre Val. Rosenzopf, Präzisions-Wich- senmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition, Reparaturen rasch und billig.	Wiener Städtische Versicherung — Wechselseitige Brandschä- den und „Janus“, Bez.-Zinsp. Josef Ringl, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, Monjesstrasse 5, Tel. 143.	

das Wichtigste beim Einkauf!